

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Beitrag.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 238.

Donnerstag den 10. Oktober

1844.

Inland.

Berlin, 7. Oktober. Se. Maj. der König haben Allerhöchstes geruht: Allerhöchstihren bisherigen Vice-Konsul, Kaufmann Karl Prys in Helsingör, zum Konsul dasselbst zu ernennen.

Angekommen: Der Fürst Felix von Lichnowsky, von Rauden. Se. Exc. der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, von Trebnitz. — Abgereist: Se. Durchl. der Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, nach Kopenhagen. Se. Exc. der königl. dänische geh. Staats- und Finanz-Minister, Graf v. Moltke, nach Kopenhagen. Der Präsident des Handels-Amtes, von Rönne, nach Leipzig.

Der von Madrid abgeordnete Legations-Sekretär aus dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, D. Enrique Gil, welcher von der kgl. spanischen Regierung nach Preußen gesandt worden, um die preußischen Zoll-Einrichtungen, so wie das Unterrichtswesen näher kennen zu lernen, ist hier eingetroffen.

* Berlin, 7. Okt. Die von Sr. Maj. dem Könige zum gestrigen Gewerbefest nach Potsdam geladenen Gäste sind heute Morgen gegen 2 Uhr, entzückt von der freundlichen Aufnahme, auf der Eisenbahn hierher zurückgekehrt. Beim Souper bemerkte man an den vielen kleinen Tischen, zu je 6 Couverts, Prinzen, Minister, Fabrikanten und Handwerker herzlich miteinander verkehren. Während der Tafel bewegte sich der königl. Wirth in den Sälen und ermunterte seine Gäste zum ungezwungenen Frohsinn. (S. Potsd.) An dem morgen vom Gewerbeverein im Kroll'schen Etablissement zu veranstaltenden Festmahl werden nur 800 Personen Theil nehmen. Der Prinz von Preußen und andere hohe Personen haben ihre Theilnahme zugesagt. Nächsten Donnerstag geben eine Anzahl der hier anwesenden Fabrikanten der Commission der Gewerbeausstellung im englischen Hause ein großes Festmahl. — Einige Staatsmänner interessirten sich für eine im nächsten Jahre hier zu veranstaltende Gewerbeausstellung, worin nur preußische (?) Erzeugnisse Platz finden sollen. — Der gestrigen Compagnieversammlung der Wehrmänner des zweiten Aufgebots wurden die neuen Kriegsartikel so wie einige Verleihungen von Orden publizirt, und am Schlusse bekannt gemacht, daß, wer von den Versammelten das Neue Testament zu besitzen wünsche, solches unentgeltlich von seinem Feldwebel erhalten könne.

Potsdam, 6. Oktbr. Das Fest, welches Se. Maj. der König dem Gewerbestande, und vorzugsweise den fremden Ausstellern auf der Berliner Industrie-Ausstellung gegeben hat, hat in jedem Betracht den glücklichsten Verlauf gehabt. Nach drei Uhr traf der Zug von über fünfhundert Personen auf dem Eisenbahnhof hier selbst ein. Die Gäste fanden dort gegen 100 Wagen aufgestellt, um auf denselben unter Führung des Hrn. Gartendirektors Lenné eine Fahrt durch die kgl. Parks zu machen. Das Wetter begünstigte dieselbe, wenn auch nicht in dem vollsten Maße, da nur einzelne schwache Sonnenblicke die schöne Landschaft beleuchteten, aber doch so, daß in keiner Weise eine Störung des Genusses eintrat. Die fast unabsehbare Wagenreihe nahm ihren Weg zuvörderst nach dem neuen Garten, eine große Strecke am Ufer des heiligen Sees entlang, dann nach dem neuen Anlagen zwischen Sanssouci und dem Ruinenberg, und nach dem Garten von Sanssouci selbst, wo alle Fontainen sprangen. Hier befand sich Se. M. der König, der, an dem Zuge vorübergehend, ihn huldreichst begrüßte. Dieser wandte sich jetzt nach Charlottenhof, und von dort nach dem neuen Palais, das, in beiden Etagen zum Empfang der Gäste eingerichtet und glänzend beleuchtet, einen feinen Anblick darbot. Auf dieser Fahrt hatten die vielen Fremden Gelegenheit, die mannigfachen Schönheiten, welche die

Umgebungen Potsdams, erhöht durch alle die großartigen, zum Theil neuen Park-Anlagen, die so viele reizende Ansichten darbieten, kennen zu lernen; Anlagen, in denen sich überall der edelste Sinn für landschaftliche Gartenkunst bekundet. — Im neuen Palais versammelten sich die Gäste zuvörderst im Grotten-Saal, wo sich der Hof schon gegenwärtig befand; einige Minuten später erschienen auch J.F. M.M. der König und die Königin und begrüßten die Geladenen mit huldreichster Herablassung. Der König äußerte unter Anderm: „Die Herren werden vergeben müssen, wenn sie im Theater etwas beschränkt sein werden, allein ich wollte gern so viele von Ihnen als der Raum irgend zuläßt, einladen.“ Nachdem einige Erforschungen genommen waren, begann die Vorstellung im Theater, Mozarts Figaro, der auf das Tresslichste ausgeführt wurde, da man dem ganzen dabei mitwirkenden Personal die besonders erhöhte Stimmung anmerkte, welche die ehrende Veranlassung, im Verein mit der Begeisterung, die das Kunstwerk erregte, erzeugen mußte. Nach der Vorstellung wurde das Souper in dem Marmorsaal, und in der anstoßenden Gallerie eingenommen. Die Tafel, wo sich Se. Maj. und der Hof befanden, stand im ersten Saale, umgeben von kleinen Tischen zu acht Couverts, wo die Gäste nach Wahl Platz nahmen. Nach aufgehobener Tafel um 11 Uhr unterhielten sich Se. Maj. noch auss freundlichste mit vielen der Gegenwärtigen. Gegen halb zwölf Uhr war das Fest beendet; die Gäste wurden wiederum in Wagen wie zuvor nach dem Eisenbahnhof geführt, und von dort ging der Zug nach Berlin um halb ein Uhr ab. Das Fest hat bei Allen, die daran Theil genommen, einen der wohlthuendsten Eindrücke zurückgelassen. — Es darf hier noch bemerkt werden, daß alle Stände und Klassen, welche den Gewerben angehören, und durch ihre Erzeugnisse thätigen Anteil an der Ausstellung genommen haben, bei der schönen Feier vertreten waren. — Einem anderen Berichte entnehmen wir noch Folgendes: Im Garten von Sanssouci befand sich Se. Maj. der König, in Begleitung des Prinzen von Württemberg, zu Fuß, und ließen den Zug, die königlichen Gäste begrüßend, an Sich vorüberfahren. Tausende von Menschen wogten im Garten von Sanssouci bis zum neuen Palais hinauf. Dort sah man bei einbrechender Dämmerung die ganze obere und untere Etage dieses grandiosen Schlosses mit vielen tausend Wachskerzen auf das prächtigste erleuchtet, ein Anblick, der bei zunehmender Dunkelheit immer noch schöner wurde; da es erlaubt war bis dicht vor die, bis zur Erde niedergehenden Fenster heranzutreten, so standen dort Tausende von Zuschauern auf dem langen Podest und blickten in das Innere, wo im Muschelsaal, in der Marmorgallerie und den Prunkzimmern Friedrichs des Großen die Gesellschaft Raum hatte, sich ungezwungen zu bewegen, während Thee und Erforschungen servirt wurden. Es gewährte einen eigenthümlichen, aber sehr erfreuenden Anblick, in diesen von der reichsten Vergoldung glänzenden Räumen, in welchen die Lichtkronen aus den breiten, deckenhohen Spiegeln wiederstrahlten, wo man sonst bei Hoffesten nur glänzende Uniformen und Ordensbänder zu sehen gewohnt gewesen war, jetzt fast nur den einfachen schwarzen Bürgerrock mit der weißen Cravatte von 600 gewerbthätigen Männern des Bürgerstandes getragen zu sehen. Der grotte Saal, der mit seinen reichen und mannigfaltigen Licht-Reflexen sich besonders schön und eigenthümlich ausnahm, war der Brennpunkt der Versammlung. Dorthin kamen zunächst Ihre Majestäten der König und die Königin und die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses nebst Suite aus dem anstoßenden Zimmer, wo sich der Hof versammelt hatte. — Von der reichen, acht königlichen Bewirthung, von dem Ueberfluss an feinen Weinen und Speisen kann man sich eine Idee machen, wenn wir hier nur gelegentlich bemerken, daß an 30

königliche Köche seit gestern auf dem neuen Palais mit den Vorbereitungen beschäftigt waren. (Vos. 3.)

■ Breslau, 9. Oktober. Man würde kaum begreifen, wie einer unserer ehrenwerthesten Publicisten, K. Steinacker, sich herbeilassen könnte, die zollvereinsfeindlichen Dachpredigten des pseudonymen Dr. Faber zu widerlegen*), wäre nicht anzunehmen, daß es in Deutschland wirklich noch eine kurzsichtige Partei gibt, welche mit mißgünstigen Augen auf das Gediehen und Wachsthum dieser großen nationalen Schöpfung herabblickt, und als deren Mittelpunkt der hannoversche Doktor angesehen werden muß. Diese Partei ist schwach, weil sie nicht für Ideen, sondern für das Privatseckel kämpft, und so könnte man sie ignoriren, aber sie ist schlau und schickt ihre Advokaten mit all den nationalen Attributen aus, worauf die Sehnsucht Deutschlands gerichtet ist, mit dem strahlenden Schwarz-roth-gold der deutschen Einheit, mit dem Auerochsenfell der deutschen Freiheit, und das ist, dessen sie die redlichen Vaterlandsfreunde zu entkleiden haben. Die Gründe, welche nun schon seit Jahr und Tag gegen den Zollverein vorgebracht werden, und die Dr. Faber in seinen Dachpredigten in salbungsvoller Breite ausgesponnen hat, wollen das kurzsichtige Deutschland überzeugen, daß der Zollverein zur Einheit Deutschlands nicht führen, sondern nur einen Theil desselben unter preußische Fornnen bringen könne. Darunter müsse die durch den deutschen Bund bereits hergestellte und vollkommen genügende Einheit leiden, und eine Collision zwischen dem Bunde und der Union sei unerlässlich. Der Zollverein soll außerdem die durch den Bund garantirte Souverainität der einzelnen Staaten gefährden, indem er sie zwingt, sich den von Preußen ausgehenden Masseregeln zu unterwerfen, und indem er durch seine unüberstehliche Einwirkung auf das Finanz- und Steuersystem den ständischen Verfassungen den Untergang droht. Auf diese hochnothpeinliche Anklage des Vereins antwortet K. Steinacker als rechtlich bestellter Advokat des deutschen Volkes und zeigt mit der gewohnten Schärfe seiner Dialektik und der glühendsten Begeisterung für die nationale Sache, daß das Verbrechen in dem Herzen derer sitzt, die an dem Unschuldigen zu Anklagern geworden sind. Der Zollverein ist der Vaterlandsfreunde jüngstes und liebstes Kind. Man wird gehoben durch den Gedanken, daß das Ausland anfängt, eifersüchtig auf die Fortschritte deutschen Gewerbelebens, wie es dermalen in der Berliner Ausstellung sichtbar, auf die Fortschritte deutschen Handels und deutscher Selbstständigkeit zu sehen. Nach vielen Jahrhunderten der Zerrissenheit bricht zum ersten Male das Bild eines wahren, großen und selbstbewußten Vaterlandes aus dem Nebel hervor. Wir sehen jetzt ein, daß wir auf dem Wege der Verkehrsfreiheit zu einer wirklichen, vom Geiste des Volks getragenen Einheit gelangen können, aber eben so bestimmt, daß es um diese Einheit auf ewige Zeiten geschehen sein, daß Deutschland sich unwiderrücklich zerplittern, daß vielleicht bei der ersten Katastrophe der Name Deutschland von der Landkarte verschwinden würde, wenn auch die jetzt gewonnenen Resultate nochmals verloren gehen sollten. Solche Erörterungen setzt Steinacker der auflösenden, verderblichen Politik des predigenden Doktors entgegen, der — das wird kaum außer Zweifel sein — nicht zum Kreuzzugprediger gegen den Zollverein geworden, wenn derselbe nicht eben von Preußen ausgegangen wäre, das ihm ein Dorn im Auge ist. Er sieht es schon ganz nahe, daß ganz Deutschland preußisch ist. Preußen strebt ihm nach einer Suprematie, und der Zollverein ist der Anfang eines Prozesses, vermöge dessen das Ganze von

*) Die politische und staatsrechtliche Entwicklung Deutschlands durch den Einfluß des deutschen Zollvereins mit Bemerkungen über den Dr. Faber politische Predigten von K. Steinacker. Braunschweig, Bieweg und Sohn.

einem Theile verschlungen wird. Sehr beherzigenswerth scheint mir das zu sein, was Steinacker hierauf entgegnet. Er hält sich fest überzeugt, daß, wenn auch solche ehrgeizige Pläne in Preußen gehegt werden sollten, sie doch nie anders, als durch die Kraft der Sympathie des deutschen Volkes und mit dessen vollem Einverständnisse in Erfüllung kommen könnten. Nur durch aufrichtige Beförderung des deutschen Elements könnte Preußen zum Siege gelangen, dann aber würde nicht Deutschland in Preußen, sondern Preußen in Deutschland aufgehen. Das Vertrauen muß man zur Kraft des deutschen Volkslebens besitzen, um zu erwarten, daß es fähig sein wird, dem Geiste den Geist entgegenzusetzen. Aber freilich, so schreibt Steinacker, wird die Erhaltung, die Entwicklung und selbst die Wirksamkeit dieser Kraft nicht dadurch befördert, daß wir den Partikularismus an die Spitze stellen, daß wir spießbürgerschlich unsere, doch wahrlich nicht überall durch die Nothwendigkeit gebotenen Individualitäten mit kleinlicher Eifersucht festhalten, daß wir uns gegenseitig verdächtigen und mit dem Auslande drohen, sondern nur dadurch, daß wir Alle treu beisammen stehen, Alle fest an die Heiligkeit einer deutschen Sache glauben und in der Einheit unsere Zuversicht, unser Selbstgefühl finden.

Deutschland.

Stuttgart, 4. Oktober. Durch eine, vom 29sten Sept. datirte königliche Verordnung ist die Leitung des Eisenbahnwesens in seinem ganzen Umfange dem Ministerium des Innern und des Kirchen- und Schulwesens abgenommen und an das Finanzministerium allein überwiesen.

Der Leipziger Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt an dieses Blatt: „Eine Sache, die viel Aufsehen erregt, muß ich erwähnen, da darüber leicht Allerlei in mißliebige Blätter übergehen könnte. Eine hohe Person hatte zu ihrer Reise nach England bei einem (jüdischen) Juwelier für 30,000 Rtr. Bijouterien als Geschenk mitgenommen. Bei der Vertheilung derselben hat es sich ergeben, daß die meisten Steine unecht waren, weshalb um Rücksendung aller Geschenke gebeten worden ist.“ (A. P. 3.)

Nußland.

Von der polnischen Grenze, 2. Okt. Die laustesten Klagen tönen aus Polen zu uns noch immer über die dortige Gerichtspflege herüber. Nächst Gesprächen über Politik hütet man sich dort vor nichts so sehr als vor einem Prozesse, denn die Beispiele sind nicht selten, daß begüterte Personen durch einen einzigen Prozess Hab und Hut verloren haben, weil sie nicht im Stande waren oder es versäumt hatten, ihr Recht auf gleiche Weise wie die Gegenpartei durch Geldspenden zu unterstützen. (D. A. 3.)

Großbritannien.

London, 2. Okt. Die Times enthalten heute zwei Privatschreiben aus Tahiti, welche die letzten Ereignisse auf der Insel in einer den Franzosen feindseligen Weise darstellen und ihnen alle Schuld und die schrecklichste Grausamkeit gegen die armen Insulaner aufbürdnen. Was englischer Unternehmungsgeist und englisches Geld in fünfzig Jahren geschaffen, sei jetzt zerstört, in Trümmern und der Vernichtung zum Raube geworden. Alles Besitzthum der englischen Missionsgesellschaft wäre von den Franzosen in Besitz genommen. In dem letzten Kampfe wären die Insulaner Sieger geblieben und mehr als hundert Franzosen sollen gefallen sein! Kapitain Bruat soll den Tahitiern Friedensbedingungen vorschlagen haben, worauf sie die charakteristische Antwort gegeben hätten: „Bevor sie irgend einen Friedensvorschlag annehmen könnten, müßte der französische Gouverneur erst ihren gemordeten Landsleuten das Leben wiedergeben.“

Frankreich.

** Paris, 3. Oktbr. Heute sind unsere Zeitungen in wahrhaft kläglicher Lage. Die von dem Constitutionnel für heute prophezeite tahitischen Berichte sind nicht erschienen, auch an anderen politischen Nachrichten von einiger Bedeutung ist nichts aufgetaucht und sogar Witz und Bosheit scheinen ein Ende genommen zu haben. So bringt das Journal des Debats einen langen Artikel über die Emancipation der Neger in den britischen Colonien, woraus man lernen kann, daß in Jamaika das Tagelohn 4, in Trinidad 5 und in Guyana 8 bis 9 Fr., also bis zu 2 Rthl. 12 Sgr. beträgt, was ein jährliches Gehalt von 876 Rthl. und in Schaltjahren gar von 878 Rtr. 12 Sgr. ausmacht und mich beinahe verleiten könnte, meine Correspondentenstelle mit der Anstellung eines Negers in Guyana zu vertauschen, besonders da mit diesen letzteren noch freie Wohnung, freie Gartenpromenade, freie Medizin und für die, welche Zuckerrohr nach der Mühle schleppen, sogar noch freier Rum verbunden ist. Wenn Sie Alles zusammenrechnen, giebt das ein Gehalt und Einkommen wie es viele deutsche Bürgermeister und Justizräthe nicht besitzen, und Sie sehen also, wie wenig das Los eines englischen emancipierten Negers zu beklagen, ja wie wahrhaft beneidenswerth es ist. — Mit den eigentlichen Nachrichten geht es nicht viel besser, Gestern haben die Zeitungen aufge-

zählt, wer von der königlichen Familie mit nach Eu und London reist, heute zählen sie diejenigen auf, welche zurückbleiben. — Nach einem Correspondenten aus Afrika, welcher es ganz genau wissen will, befindet sich Abdel Kader in der Wüste bei Ain Maideh, 150 Meilen weit im Innern; nach einem andern, der es noch genauer weiß, in den Gebirgen von Garet, 30 Meilen von der franz. Gränze, wo er noch am 20. Septbr. frank lag und fast mit seinem ganzen Anhange das Gieber hatte. In diesem Zustande konnte er nichts unternehmen und es würde ein Leichtes sein, ihn aufzuheben, wenn es der Sultan wollte. Diese letztere Nachricht scheint übrigens gegründeter zu sein als die erste, da auch die Courriere, welche von dem Kaiser an den Marschall Bugeaud gesendet waren, Abdel Kader im Gebiet der Beni Snassen gefunden und in seinem Lager sogar übernachtet haben wollen, da sie sich sonst hier nicht sicher glaubten. Ein großer Theil Marokkaner soll nämlich in Aufruhr sein. Die zum heiligen Kriege aufgerufenen Kabylen, welchen man die Plünderung von Oran, Tlemcen und Algier versprochen, seien sich um diese schöne Aussicht betrogen, und suchen sich an dem Hab und Gut ihrer Landsleute schadlos zu halten, sie ziehen in Massen von 10,000 Mann auf das Land und hausieren als es die Franzosen gethan haben können. Schon ist der Sohn des Sultans gegen sie bis Taza vorgedrückt. Abdel Kader steht nun wie die letzterwähnten Berichte sagen nicht an der Spitze der Aufrührer, sondern lebt ruhig von dem Almosen, die ihm als einem heiligen Marabout die Beni Snassen freiwillig zahlen. Auch sollen die letzteren gar nicht geneigt sein, für ihn in den Krieg ziehen zu wollen. Das Fest, welches der Marschall Bugeaud am 21. Sept. den einheimischen Häuptlingen zur Feier des Friedensabschlusses mit Marokko gab, war höchst interessant. Die Araber hatten ihre Zelte auf der Ebene bei Mustapha aufgeschlagen, und erschienen mit ihren schönsten Pferden, kostlichsten Kleidern und besten Waffen. Um 2 Uhr sprengten 100 Reiter durch das Thor von Babazun in die Stadt Algier hinein, um den Marschall zur Musterung abzuholen. Der Zug begann mit 24 Aghas und eben so vielen Kais in ihren mit den schönsten Farben strahlenden Bournussen, den untern Theil des Gesichts wie bei einem Wissir mit dem Kaik umwickelt, wahrhaft mittelalterliche Gestalten! Ihnen folgten die 3 Kalifen der Kadschuten, von Sebu, und von Laghuat am Rande der Wüste, mit ihren Fahnen und Musten. Der Marschall und sein Gefolge begrüßte sie, und sprengte mit ihnen davon nach dem Manöver. Sie stellten sich: der Kalif von Sabu an seine linke Seite, weiter der Ugha der Flittahs, der junge Ali Ben Zamun, der also auch nicht zum Rebellen geworden ist, sondern wie alle anderen Häuptlinge der Einladung gefolgt war; dann der Kalif der Hadschuken Sidi-Ali-Uld-Sidi-Lekhat-Uld-Sidi-Emborek u. s. f. im ganzen gegen 800 Reiter. Der Marschall ließ die Häuptlinge einen Kreis um sich schließen, und erzählte ihnen nun mittelst seines Dolmetschers Roches seine Kriegsthaten in Marokko und das Ende dieses Krieges. Die Araber hörten aufmerksam zu, feuerten ihre Gewehre ab und riefen ein Mal über das Andere: Allah jensér el marechal, Allah itul ömru! Gott hat dem Marschall den Sieg gegeben, möge Gott seine Tage verlängern. Unmittelbar darauf erfolgte dann die eigenthümliche Belustigung der Fantasia, eines wilden durch einander Sprengens und Feuerns. Am folgenden Tage ertheilte der Marschall Audienzen, Belohnungen und Geschenke. Das Interessanteste an dem Feste aber war das Gastmahl welches der Marschall den 3 Kalifen, 2 Pasch-aghas und 22 Aghas gab. Die Versammlung gewährte einen wahrhaft romantischen Anblick und die Gäste ließen sich trotz des Namens der Speisen vortrefflich schmecken. Allgemein wurde darum gebeten, den Bericht über den Krieg mit Marokko, die reine Wahrheit, denn der Marschall hat es gesagt noch einmal zu vernehmen. Hr. Leon Rocker trug ihn vor, dann kam man zu dem Tafel. Der Marschall schloß die Tafel, da erhob sich der Ugha von Batima el Sid, El Gobrini, ein Nachkomme des Propheten und Sohn eines berühmten Marabout, und rief: „Haltet ein Herr und Bruder: Wir sind alle Glieder einer Familie, die Franzosen sind Christen, die Araber von Algier Moslems; aber Gott ist für alle und Gott hat uns den König der Franzosen zum Sultan gegeben. Unsere Religion gebietet uns ihm zu gehorchen, weil Gott will daß sein Arm stärker sei als der unsrer; wir haben geschworen, ihm treu zu dienen und ihn als unsern Sultan zu ehren. Ich schlage vor, ein Gebet für ihn zum Allmächtigen zu richten. Betet mit mir. Gott verleihe immerdar dem Sultan der Franzosen den Sieg; er strafe mit seinem Zorn seine Feinde; er erhebe und ließe seine Freunde; er vernichte seine Verräther; er schenke die Güter dieser und jener Welt Allen die reines Herzens sind. Sohn des Uld Sidi Embarek schließe dies Gebet: der Kalif Sidi Ali wiederholte mit lauter Stimme: „Gott gebe dem Sultan der Franzosen immerdar den Sieg“ und alle übrigen Gäste erhoben die Hände und riefen: „Immerdar Sieg verleihe Gott dem Sultan der Franzosen.“ Dann fuhr El Gobrini fort:

„Gott verlängere die Tage unseres Herren des Marschalls, er mache seinen Arm stets stark und hilfreich und lasse ihn lange bei uns weilen, denn er ist gerecht und voller Muth. Gott verleihe ihm Ruhm und Glück und Reichthum. Sidi Mohamed Sohn Sidi Mahdi el Die schließe das Gebet!“ Nun folgten dieselben Schlusformen. Dieser Auftritt ist von der höchsten Wichtigkeit; es war das freiwillige Gebet angesehener und selbst geheiliger Marabouts für den König der Franzosen und seine Herrschaft. Noch nie so lange Frankreich in Algier herrschte, hatte ein Marabout für den König der Franzosen gebetet. Der neapolit. Consul Hr. Martino in Tanger hat wegen seiner Bemühungen während des Krieges mit Marokko den Orden der Ehrenlegion erhalten. — Der Prinz von Joinville hat seine Reise nach St. Cloud mit unglaublicher Schnelligkeit gemacht, beinahe aber wäre er in Havre aufgehalten worden, denn ein Zollbeamter hielt den in der Nacht allzuviel Landenden für einen Schmuggler und wollte ihn festnehmen, der Prinz zog indes seine Briefflasche heraus, und sagte, daß er nichts als diese besaße, worauf denn der Beamte sehr bald erkannte, mit wem er zu sprechen die Ehre hatte, und dem Prinzen den ersten Glückwunsch auf französischem Boden darbrachte. Dem großen Publikum erschien der Prinz hier wie ein Traumbild; niemand hatte glauben können, daß eine so schnelle Reise möglich sei*).

Spanien.

Madrid, 26. September. Der „Glamor publico“ sagt: In Valencia sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, eine große Verschwörung ist entdeckt worden, die im Grao (der Hafenstadt Valencias) ausbrechen sollte; Colonnen von Engländern und Polen (?) sollten sich auf diesem Punkte einfinden. Der Alcalde selbst ist unter den Verhafteten. — Die Karlisten von Murcia haben sich alle nach Orihuela begeben, um, wie es heißt, dort die Fahne des Aufzugs zu erheben. — In Oviedo ist es zu einer sehr heftigen Collision zwischen den Karlisten und der Nationalgarde gekommen. — Drei Banditen, die den französischen Gesandten in Lissabon bei seiner Reise durch Andalusien ausplünderten, sind gefangen worden. — Briefe aus Barcelona zufolge sind in Mataro die Post-, Douane- und Steuerverwaltungsbeamten, der Richter erster Instanz, der erste Lootse und mehrere angesehene Privatleute verhaftet und auf die Citadelle gebracht worden. Auch in Barcelona wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; das Komplot, das man in beiden Städten entdeckt hat, soll sehr weite Verzweigungen haben und sollte noch vor dem Zusammentreffen der Cortes ausbrechen.

Schweiz.

Genf. Claudius Gaillard von Dijon, welcher im Namen des Ordens der christlichen Lehre der katholischen Schule in Genf vorstand und bei seinem Austritt aus dem Orden zum Protestantismus übergetreten ist, ist von Chambery, wohin er auf bisher unbekannte Weise geschleppt wurde, wahrscheinlich aus Furcht vor Vorstellungen der französischen Regierung nach Lyon gebracht worden. Inzwischen hat Marilley als katholischer Pfarrer von Genf die dortigen Katholiken öffentlich vor Verführungen zum Abfall warnen lassen. Ein in wenigen Exemplaren verbreitetes anonymes Schriftchen versichert, Gaillard sei freiwillig in den Schoß der römischen Kirche und des Ordens der christlichen Schulbrüder zurückgekehrt, ohne daß diese Angabe von Gaillard selbst auf irgend eine Weise bestätigt wurde. Am 25. September erhielt Frau Kehrwand-Blanc in Coutance, wo Gaillard nach seinem Austritt aus dem Kloster die erste Zuflucht gefunden hatte, durch einen Unbekannten die Kleider zurück, in welchen Gaillard plötzlich aus Genf verschwunden. Es fehlt aber in diesem Pack Kleider der eine Hosenträger, und die vorsichtliche Halsbinde und der Hemdekragen tragen verschiedene Spuren der Gewaltthat an sich. Der Ueberbringer ist verschwunden. (N. B. 3.)

Italien.

Livorno, 26. Sept. Vor 12 Tagen brachte ein Dampfboot Mehmed Alis Minister des Innern, Sami Pascha; dieser befindet sich in diesem Augenblicke in den Bädern von Lucca und wird später Rom und Neapel besuchen. Die Eisenbahn von hier nach Livorno ist über alle Erwartung eindrücklich, an manchen Tagen führt sie über 9000 Reisende. (A. A. 3.)

*) Als Ursache des unerwarteten Erscheinen des Prinzen Joinville in Havre wird Folgendes erzählt: Am 20. blieb in Madrid die französische Post aus, und die spanischen Journals berichteten sogleich in ihrer gewöhnlichen Art, in Paris sei am 15. in Folge eines Pistolenstusses auf den König eine Revolution ausgebrochen, alle Barrieren seien gesperrt, man schlage sich auf den Straßen u. s. w. Diese Nachricht kam am 22. nach Cadiz; der Prinz, der seit 12 Tagen keine Depeschen von Paris bekommen hatte, geriet in Besorgniß und ging augenblicklich auf dem Pluto nach Havre, als dem Paris zunächst gelegenen Hafen, unter Segel. Wahrscheinlich wird er schon unterwegs den Ungrund dieser Gerüchte erfahren haben, wollte nun aber, wo er schon alle Schiffe nach Toulon geschickt hatte, nicht mehr umkehren. In Toulon herrschte großes Misvergnügen über den vereitelten festlichen Empfang.

Griechenland.

Die Zeitungen erwähnten vor Kurzem eines Vorfalls im Palaste zu Athen, worüber verschiedene Gerüchte in Umlauf kamen. Zur Beichtigung derselben ist nunmehr nachstehendes, von der desfallsigen Untersuchungs-Kommission abgegebene und vom Kriegsministerium genehmigte Gutachten veröffentlicht worden. Es lautet: „Am 25. Junius (7. Julius) Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr lief der der hiesigen Gendarmerie-Mirarchi zugehörte Ennomotarch Emmanuel Ioannou höchst eilig über den Schloßplatz in der Richtung nach dem königl. Schlosse hin, mit der deutlichen Absicht, in selbiges durch den nach Mittag zu gelegenen Eingang einzudringen, in welchen einzugehen nur Ihre Majestäten und die in aktivem Dienst befindlichen Hofchargen berechtigt sind; vergeblich bemühten sich die zu beiden Seiten des Einganges aufgestellten Schildwachen, durch Worte und Vorhaltung der Gewehre ihn an seinem Vorhaben zu verhindern, und da er endlich den Schildwachen nicht allein den Gehorsam verweigerte, sondern, die Palastthüren sprengend, mit gezogenem Hirschfänger in die Vorhalle trat, und „es lebe der König Alexandros!“ rief, so versegte ihm die eine der beiden Schildwachen, Achanaius Karvelopoulos, Gemeiner im dritten Bataillon (Jäger), einen Bajonnetstoß, welcher unter der linken Achselhöhle eindrang. In Erwägung geäußterer Sachlage giebt die unternommene Kommission ihr Gutachten dahin ab, daß gegen lehrgenannten Soldaten A. Karvelopoulos alles weitere Untersuchungsverfahren, in Betreff der dem Ennomotarchen Emm. Ioannou versetzten Stosswunde, einzustellen sei, weil er in Ausführung der ihm ertheilten Instruktionen seinen Obliegenheiten als Schildwache, welche nach den militärischen Reglements heilig und unverzüglich sind, geziertlich nachgekommen ist. Vorstehendes Gutachten wird der königl. Kommandantschaft der Residenz zu weiterer Verfügung gehorsamst vorgelegt. Die Kommission: J. Dimitrakatos, Oberlieutenant; Philippidis, Oberlieutenant; G. Kallaris, Unterlieutenant; J. Dimitriadis, Protokollführer.“

Osmansches Reich.

Konstantinopel, 18. Sept. Die Nachricht von dem durch die Franzosen an der marokkanischen Grenze unter dem Marschall Bugeaud erfochtenen Siege, so wie jene von der Beschiebung Tangers, die wir in dieser Woche erhalten haben, hat auf die Türkens großen Eindruck gemacht. Ein unheimliches Vorgefühl scheint ihnen den Verlust Afrikas, das binnen kurzem dem Einfluß des Halbmondes gänzlich entzückt sein wird, zu verkünden, und besorgt heftet die Muselmanen ihren Blick auf Egypten, als die letzte und einzige Schutzwehr gegen das Umschreiten fränkischer Herrschaft, denn was Tunis anbetrifft, so halten die Hellsehenderen es für einen verlorenen Posten. Diese Stimmung dürfte die Unterhandlungen der Engländer wegen einer gesicherten Communication mit Ostindien über die Landenge von Suez bedeutend erschweren. Das Misstrauen gegen die Europäer wächst nämlich von Tag zu Tag. (A. A. 3.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 9. Oktober. Ueber die diesjährigen Pflasterungen und die Debatten der Stadtverordneten über dieselben, sind seit einiger Zeit in den hiesigen Zeitungen mehrere Berichte veröffentlicht worden, welche jedoch nicht geeignet sind, den Lesern eine vollständige Einsicht in das Sachverhältniß zu gewähren; es wird daher folgende Darlegung derselben nicht überflüssig erscheinen.

Die Anlegung und Unterhaltung guter Straßen sind Gegenstände polizeilicher Fürsorge. Sie gehören mithin unter diejenigen Anstalten, über deren Nothwendigkeit oder Nichtnothwendigkeit die Städte-Ordnung der Polizei-Behörde die Entscheidung übertragen hat. Der § 167 der St.-Ordn. bestimmt wörtlich:

„Da die Ortspolizei jeder Stadt hauptsächlich für die Sicherheit und das Wohl der städtischen Einwohner thätig ist, so liegt der Stadtgemeinde auch ob, die Kosten, welche die, nach der Disposition der Polizei-Behörde erforderlichen Anstalten nothwendig machen, aufzubringen.“

Ebenso der § 168:

„Die Beschaffung dieser Kosten und die Ausführung nach der Disposition der Polizei-Behörde, ingleichen die Unterhaltung der lehrgenannten Anstalten nothwendig machen, aufzubringen.“

Ebenso bestimmt spricht sich der § 187 aus:

„Für die Beschaffung der öffentlichen Geldbedürfnisse haben die Stadtverordneten zu sorgen. Sie bestehen aus Gemeinde-Geldbedürfnissen, Polizeikosten, und Kosten der Justizverwaltung, die bei den lehrgenannten Anstalten nothwendig machen, aufzubringen.“

nen Ausführung der Polizei-Anstalten jebe, dem Zweck unbeschadet zulässige Ersparung unbenommen bleibt. Die Gemeinde-Geldbedürfnisse werden vom Magistrat zusammengestellt. Die Stadtverordneten haben aber die Nothwendigkeit derselben zu prüfen, und lediglich die Bedarfssumme zu bestimmen.“

Es ist also außer allem Zweifel, daß nur in Beziehung auf die Gemeinde-Geldbedürfnisse den Stadtverordneten eine Prüfung der Nothwendigkeit und eine Feststellung der Bedarfssumme zusteht, nicht aber über die zu den Polizei-Anstalten erforderlichen Kosten. Dessen ungeachtet haben seit einigen Jahren die hiesigen Stadtverordneten die zur Instandsetzung und Haltung der Straßen geforderten Kosten niemals bewilligt, ohne zuvor die Nothwendigkeit der von der Polizei-Behörde nach Rücksprache mit dem Magistrat und im Einverständnis mit demselben beschlossenen Straßenspülungen geprüft, und nach eigenem Gutdünken festgestellt oder verworfen, und andere an deren Stelle verfügt zu haben. Zu wiederholtenmalen ist über dem dadurch hervorgerufenen Schriftwechsel die Bauzeit vorübergegangen, ohne daß die zum allgemeinen Besten beschlossenen, und selbst von der Landespolizeibehörde als nothwendig erkannten Straßenbauten bewerkstelligt werden konnten. Dabei wurde nicht die Höhe der geforderten Kosten von den Stadtverordneten angefochten, sondern nur die Wahl der Straßen, für welche jene verwendet werden sollten. Die Polizei-Behörde hat sich von Jahr zu Jahr gern bereit erklärt, auch bei der Wahl der Straßen die Wünsche der Stadtverordneten nach Möglichkeit zu berücksichtigen; aber letztere haben dabei beharrt, nach Feststellung derselben die Nothwendigkeit der Instandsetzung zu prüfen, und ohne Rücksprache mit der Polizei-Behörde Abänderungen zu treffen. Die letztere hat zu wiederholtenmalen hierüber Beschwerde bei der Landespolizei-Behörde geführt, und von letzterer ist wiederholt, und erst unter dem 29. August dieses Jahres wiederum die Beschwerde für begründet erkannt und das gesetzliche Recht der Polizei-Behörde in Schuß genommen worden. Glauben die Stadtverordneten, sich bei dieser Entscheidung der Landespolizei-Behörde nicht zu beruhigen zu dürfen, sondern hierin selbst als administrrende Behörde auftreten zu können, so wird ihnen nur freistehen, bei der Centralbehörde auf Abänderung der Entscheidung der Landespolizei-Behörde anzutragen, nicht aber diese Entscheidung zu ignorieren, und in ihrem bisherigen Verfahren zu beharren. Als die Straßenbauten für gegenwärtiges Jahr bestimmt werden sollten, zu welchen die Stadtverordneten die Summe von 10,000 Rtlr. bewilligt hatten, wozu noch 1237 Rtlr. traten, welche zu Straßenbauten im Jahre 1843 bewilligt, aber in Folge jener Differenzen nicht verwendet worden waren, trat die Polizei-Behörde, wie gewöhnlich, mit einer Deputation des Magistrates, an deren Spitze sich der Chef dieses Collegiums befand, zusammen, und es wurde gemeinschaftlich festgestellt, welche Straßen von den hiernach zu verwendenden 11,237 Rtlr. gebaut werden sollten, nachdem zuvor die Kosten der einzelnen Straßenbauten veranschlagt worden waren. Unter diesen, auf solche Weise festgestellten Bauten befand sich auch die Instandsetzung des zwischen der Schweidnitzer Straße und dem königl. Palais gelegenen Theils der Wallstraße, dessen Pflasterung auf 400 Rtlr. veranschlagt ist.

Es ist also eine unrichtige Darstellung des Sachverhältnisses, wenn in den bisherigen Zeitungs-Referaten angegeben wird, es werde den Stadtverordneten eine nochmalige Erhöhung der, in diesem Jahre schon so reichlich bewilligten Pflasterungskosten zugemuthet, um diesen Straßentheil damit in Stand setzen zu können. Diese Instandsetzung wurde von der gesetzlich dazu berechtigten Behörde, und innerhalb des von den Stadtverordneten zu den Straßenbauten bewilligten Quantums festgestellt. Sind ohne Befragen und Zustimmung der competenten Behörde andere Pflasterungen besorgt worden, so mögen diejenigen, die dies angeordnet haben, für Beschaffung der dazu erforderlich gewesenen Kosten sorgen. Für den in Rede stehenden Theil der Wallstraße bedarf es keiner neuen Bewilligung.

Von der Polizeibehörde und dem Magistrat wurde die Instandsetzung dieses Straßentheils als dringend erforderlich erkannt, weil er durch die dort geführten Bauten gänzlich durchgefahren ist, und sich während des ganzen vorigen Winters in einem völlig unpassierbaren Zustande befunden hat, in welchen er immer wieder gerät, so oft anhaltende nasse Witterung eintritt, weil ferner von der Schweidnitzer Vorstadt bis zur Karlsstraße keine andere Fahr-Communication nach der Graupenz- und Antonienstraße vorhanden ist, als über diesen unfahrbaren Theil der Wallstraße, und weil in derselben sich die königl. Kommandantur befindet, mit welcher nicht nur viele Einheimische verkehren, sondern bei welcher auch so viele Fremde sich zu melden haben, und weil beide genannten Lokalbehörden fühlten, was auch in dieser Beziehung der Ehre der Stadt, und die schuldige Rücksicht für eine königliche Behörde dieses Rangs erheische. — Warum haben die bisherigen Zeitungsberichte diesen Umstand so beharrlich ignoriert, und im-

mer nur herausgehoben, daß sich nur ein Haus in diesem Straßentheile befindet? Um der Häuser will man nicht Strafen, sondern des Verkehrs wegen! Wir unterwerfen es dem Urtheil aller Leser, ob jener Straßentheil von niemand Anderem benutzt wird, als von den Bewohnern jenes einen Hauses, und ob er für den öffentlichen Verkehr kein Bedürfnis ist? Es könnte den Anschein eines absichtlichen Bestrebens gewinnen, das Urtheil des Publikums über die Angemessenheit der Beschlüsse der administrirenden Ortsbehörden gefangen zu nehmen, wenn wiederholentlich darauf hingewiesen wird, wie viel mehr Ansprüche die mit zwei Reihen von Häusern besetzte Vorwerksstraße auf Pflasterung habe, als jener Theil der Wallstraße. Die Frage wäre zu erwägen gewesen, wenn sich die Vorwerksstraße mit den für die Wallstraße in Anspruch genommenen 400 Rtlr. pflastern ließe. Da aber die Pflasterung der ersten kaum mit drittelthalbtausend Thalern zu beschaffen sein wird, so wird Federmann einsehen, daß wo es sich um die Verwendung von 400 Rtlr. handelt, ohne neue Anforderungen an die Stadtverordneten zu machen, die Vorwerksstraße nicht berücksichtigt werden konnte.

In den neuesten Zeitungsreferaten ist behauptet worden: die Polizeibehörde verlange Pflasterung jenes Straßentheils, und der Herr Berichterstatter verleiht durch jene Darstellung zu dem Glauben, als beharre die Polizeibehörde bei diesem Verlangen, obwohl von den Communalbehörden anderweitige Fahrbarmachung und Instandsetzung angeboten worden sei. Auch dies ist nicht richtig. Als vor zwei Jahren die dringend nothwendig gewordene Instandsetzung der äußeren Promenade begonnen wurde, bevorworene die Polizeibehörde angelegentlich deren Macadamisierung oder sonstige Instandsetzung ohne Pflaster, mußte sich aber dem § 184 der Städteordnung gemäß, dem Beschluss der Communalbehörden fügen, als diese aus ökonomischen Rücksichten, Pflasterung vorzogen. Aus denselben Rücksichten hatten die Communalbehörden, — wie der Polizeibehörde mitgetheilt wurde, — beschlossen, nach und nach auch die übrigen macadamisierten Straßen in gepflasterte umzuwandeln, wie damit auch auf der Friedrich-Wilhelmsstraße &c. bereits der Anfang gemacht worden ist. Unter diesen Umständen konnte daher die Polizeibehörde nicht vermuthen, daß die Instandsetzung der Wallstraße auf andere Weise, als durch Pflasterung derselben besorgt werden solle. Niemals ist an sie eine amtliche Mittheilung darüber gelangt, daß man blos die Pflasterung ablehne, aber zu gehöriger Instandsetzung ohne Pflaster bereit sei. Als dies aber durch eine Privatmittheilung als das Ergebnis der gestern diesfälligen Berathung der Stadtverordneten zur Kenntnis der Polizeibehörde gelangte, beeilte sich dieselbe unangefordert, dem Magistrat die Erklärung zuzusenden, daß sie ihrerseits keine Veranlassung habe, auf Pflasterung zu bestehen, wenn die Commune es vorziehe, auf andere, auch anhaltend nasser Witterung widerstehende Weise die Instandsetzung der Straße zu bewirken.

Ob es wirklich dem Interesse der Commune gemäß ist, Kosten auf die interimsistische Instandsetzung eines Straßendamms zu verwenden, der im künftigen Frühjahr wird gepflastert werden müssen, weil er die Anfahrt zu dem neuen Theil des königlichen Palais bildet, unterliegt nicht der Sorge der Polizeibehörde.

Es ist bei Ablehnung der Pflasterung in Betracht gezogen worden, daß in Folge eines erst neuerdings entworfenen Planes, sich vielleicht eine Verbreitung des in Rede stehenden Theiles der Wallstraße möglich machen lasse, und daß es daher nicht ratschlich sein würde, das Pflaster früher zu legen, bis die Breite bestimmt sein werde, und es in der ganzen Breite der Straße gelegt werden könne, weil sich sonst dem Pflaster nicht die erforderliche Spannung, die seine Festigkeit bedingt, geben lasse. Diese Rücksicht ist begründet; warum mag sie aber bei dem Bau der Magazinstraße außer Acht gelassen worden sein, wo die Straße nicht in ihrer ganzen Breite, sondern nur in der Mitte mit einem Pflaster versehen worden ist, welches zu beiden Seiten keinen Halt hat, und also sich wahrscheinlich schon im nächsten Frühjahr wieder in baubedürftigem Zustand befinden wird, zumal da in Folge so unvollständigen Verfahrens keine Rinnsteine haben gepflastert werden können, sondern dieselben nur auf gänzlich ungenügende Weise mit Ziegelstücken angedeutet worden sind.

3 Breslau, 9. Oktober. Morgen den 10ten wird der hiesige Rettungsverein bei Feuersgefahr eine Zentralversammlung abhalten, in welchem wahrscheinlich die Statuten, von denen ein Entwurf bereits in Nr. 194 der Bresl. Ztg. veröffentlicht worden ist, festgestellt werden sollen. Es dürfte daher an der Zeit sein, auf einen wesentlichen Punkt jenes Statuten-Entwurfs hinzuweisen, welcher mir durchaus verfehlt zu sein scheint. Der 2te § desselben besagt nämlich: die Mitglieder dieses Vereins verpflichten sich, „bei jedem innerhalb hiesiger Stadt aufgehenden Feuer persönlich auf der Brandstelle zu erscheinen und sich der Rettungsarbeit selbstthätig zu unterziehen.“ — Feder also, der diesem Verein beitritt, muß sich persönlich auf der Brandstelle einfinden und unmittelbar bei

dem Rettungswerk thätig sein; eine Verpflichtung, welche gewiß einen großen Theil derer (und zwar gerade den wohlhabenderen Theil), welche Lust hatten, dem Verein beizutreten, davon abhalten wird. Der wohlhabende Bürger, der in der Stubenluft aufgewachsene Gelehrte, so wie der größte Theil der Beamten haben nicht diejenige körperliche Konstitution, um den Anstrengungen der stundenlangen Rettungsarbeit, z. B. in einer eisigen Winternacht, ohne die Sorge obzulegen, daß sie ihrer Gesundheit schaden dürften. Und wer auch in diesen gesellschaftlichen Kreisen die hierzu nöthige kernfeste Körperbeschaffenheit haben möchte, hat nicht die Lust, vielleicht eine anziehende Gesellschaft, ein angenehmes Vergnügen oder auch nur das warme Bett oder gemütliche Stübchen zu verlassen, um sich drausen in Sturm, Nässe, Schmutz oder Kälte, rheumatische, katharrhalische, gichtische oder ähnliche Uebel zu holen. Und sollte dennoch Mancher aus diesen Kreisen, von dem inneren menschenfreundlichen Drange getrieben, sich diesem Verein anschließen, so dürfte ihn vielleicht die erste bittere Erfahrung bestimmen, wieder auszutreten, indem er den Grund hierzu nicht mit Unrecht in der Sorge für seine Familie oder für die redliche Erfüllung seiner Amtspflichten oder auch für die Erhaltung seines eigenen Wohles findet. Ob aber der Verein überhaupt schon stark genug ist, oder werden dürfte, um mehr solche Verluste auszuhalten, ohne daß er nach kurzer Dauer seine Existenz wieder aufgeben müßt, kann ich nicht bestimmen. Man betrachte und ordne solche Anlässe nur nicht im ersten Augenblick menschenfreundlicher Aufwallung oder bei idealen Ansichten, sondern mit Ruhe, Besonnenheit und ungetrübter Anschauung der Wirklichkeit! — Ich halte dafür, daß zu dem Rettungsgeschäft Männer aus der Klasse der Gewerke am tauglichsten sind, die einen abgehärteten Körper erfordern und die in Bezug auf das zweckmäßige Verhalten bei einem Brände schon einige Erfahrungen besitzen. Wie leicht kann ein zu großer Rettungs-Eifer bei Unkenntniß der drohenden Gefahr bedauernswerte Unglücksfälle hervorufen. Präventiv-Maßregeln lassen sich nicht für alle Fälle treffen, und am allerwenigsten bei solchen Vorfällen, wo vor allem Erfahrung, Sachkenntniß und schnelle kaltblütige Besonnenheit gilt. Soll aber das Rettungs-Personal aus Männern dieser Klasse (z. B. Schmiede, Schlosser, Maurer, Zimmerleute ic.) gebildet werden, so tritt dem ein anderer § des veröffentlichten Statuten-Entwurfs hindernd entgegen, nämlich § 3, welcher dahin lautet, daß jedes Mitglied, außer jener thätlichen Theilnahme, noch vorläufig ein Eintrittsgeld von 10 Sgr. entrichten muß. An diesem Eintrittsgelde so wie besonders an dem „vorläufig“ (denn es läßt nachträgliche Geldbeiträge vermuten) dürfte mancher tüchtige Mann Anstoß nehmen, seine Kräfte dem Zwecke des Vereins zu widmen, weil es seine Vermögens-Umstände nicht erlauben. Geldbeiträge sind freilich unumgänglich nothwendig, denn je größer die Fonds sind, desto umfassender und segensreicher kann die Wirksamkeit des Vereins werden, aber eben deshalb hätte man die, mit dem gestatteten Beitritte verknüpften Bedingungen so stellen sollen, daß weder der wohlhabendere noch der ärmere Bürger in ihnen einen Grund finden konnte, der ihn bedenklich mache, sich dem Vereine anzuschließen. Der „Plan zu Constituirung eines Rettungs-Vereins in Feuersgefahr“, welchen der in diesem Fache wohl erfahrene und verdiente Herr Kaufmann Kullmiz (die Funktion eines Feuerherrn ausübend) entworfen und welchen ich in Nr. 170 d. Bresl. Ztg. mittheile, gewährt hier ein vortreffliches Auskunfts-Mittel, und es ist nicht abzusehen, warum der spätere Statuten-Entwurf des Comités dasselbe verworfen hat. Nach dem Plane des Hrn. Kullmiz (§ 6) sollten die Mitglieder des Vereins in 2 Abtheilungen zerfallen, nämlich in aktive d. h. solche, welche selbstthätig retten, und in nicht-aktive d. h. solche, welche nur Geldebeiträge zahlen. Ich würde die Bestimmung noch hinzugefügt haben, daß es den aktiven Mitgliedern freistehen solle, ob sie sich mit einem Geldbeitrage betheiligen wollten oder nicht, ja es könnte nach meiner Ansicht sogar die Maßregel zulässig sein, daß, falls sich nicht eine genügende Anzahl aktiver Mitglieder (Herr Kullmiz setzt dieselbe vorläufig auf 80 fest) finde, man zuverlässige Männer aus den Vereins-Fonds besoldete, welche die anstrengendsten Arbeiten bei dem Rettungsgeschäft übernehmen. Auf diese Weise würde sich nicht allein ein reicher Fond bilden, (denn ich glaube, daß Viele die Mitgliedschaft suchen würden, sobald schon ein Geldbeitrag dazu berechtigt,) sondern man würde auch ein tüchtiges aktives Personal besitzen, da die Klasse der Handwerker nicht durch den unerlässlichen Geldbeitrag zurückgehalten würde, sondern die dargebotenen Kräfte ebenfalls den Zutritt zum Verein eröffneten. Wie wohlthätig aber eine gefüllte Vereinskasse auch in anderer Beziehung wirken könnte, zeigt der 5te Paragraph des von Hrn. Kullmiz entworfenen Plans, welcher lautet: „Vom Überschuss der Geldbeiträge der Mitglieder soll ein Fond gebildet werden, aus welchem, wenn etwa ein oder mehrere Mitglieder beim Retten verunglücken, die in Noth gerathenen Hinterlassenen Unterstützung erhalten.“ — Schon

um dieses äußerst wünschenswerthen Nebenzweckes willen, der aber nichtsdestoweniger auf den Hauptzweck von großem Einfluß ist, hätte der Statuten-Entwurf des Vereins die vorgeschlagene Theilung der Mitglieder in aktive und nicht-aktive beibehalten sollen. Nach dem vorliegenden Statuten-Entwurf dürfte sich jene höchst wohlthätige Wirksamkeit in Bezug auf die hinterbliebenen der Verunglückten schwerlich erreichen lassen. — Möge man diese Punkte in der bevorstehenden Centralversammlung wohl erwägen!

selbst zur Stillung des Blutes der erste Verband angelegt wurde. Der Verunglückte, ein Prediger aus einer kleinen Stadt, blieb ohne Besinnung, bis er in das Allerheiligen-Hospital befördert und ihm dort fortlaufende ärztliche Hilfe geleistet worden war. Da der selbe sehr schwere Verletzungen am Kopfe erhalten hat, so läßt sich gegenwärtig noch nicht bestimmen, ob sein Leben gefährdet sein wird. Möchte dieser betrübende Unglücksfall die Blumenliebhaber veranlassen, ihre Liebhaberei in einer Art auszuüben, welche dem Leben und der Gesundheit ihrer Mitbürger ungefährlich ist.

Am 7ten d. M. wurde auf der Biehweide ein Mann vorgefunden, welcher sich durch einen Schuß mit einem Terzerol selbst entlebt hatte. Der Schuß war in den Mund gegangen, und an einen Wiederbelebungsversuch nicht zu denken. In dem Entlebten wurde ein hiesiger Schneidermeister erkannt. Lebensüberdruss, herbeigeführt durch Umgang mit Personen schlechten Charakters und Rufes scheinen die Ursachen dieses Selbstmordes gewesen zu sein.

Viegnitz, 8. Okt. Am 4. Okt., Nachmittags um 5 Uhr, begrüßte festlich geschmückt die erste Lokomotive von Breslau kommend unsern Bahnhof. Dieselbe war des Morgens um 10 Uhr vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof abgefahren und kam deshalb erst Nachmittags an, weil sie die ganze Bahn hin und her befuhrt um etwa noch vorkommende Mängel zu beseitigen, jedoch fanden sich deren keine, und so kam dieselbe unter allgemeinem Jubel und begrüßt von Vielen auf unserm Bahnhofe, der, nebenbei gesagt, sehr elegant wird, an. Diese Lokomotive ist in der Maschinenanstalt der Hrn. Stephenson u. Comp. in Newcastle gebaut und hat die Nr. 420, welche aus dieser Anstalt hervorging. Sie ist bedeutend größer und länger als die in der Maschinenanstalt von Borsig in Berlin gebauten, welche übrigens auch elegant sind und ihren Zweck entsprechend erfüllen werden. Die englische Lokomotive wiegt 180 Etr. Die Bahn wird jetzt bis zur Einweihung alle Tage befahren, damit am Tage der Einweihung kein Hinderniß entstehe; laut Vernehmen wird die Strecke von hier nach Breslau binnen 1½ Stunden zurückgelegt werden. — Der Direktor des Land- und Stadt-Gerichts fordert die hiesige Einwohnerschaft auf, einen Lokal-Verein für die Besserung der Strafgefangenen zu bilden. (Silesia.)

Mannigfältiges.
— (Stettin.) Der Prediger Dr. theol. W. Meinhold, Verfasser der Bernsteinhexe ic., ist als Pfarrer nach Nehwinkel bei Stargard in Pommern versetzt worden.

— * (Paris.) Auf der Eisenbahn von Rouen sind ein Paar Wagen mit Baumwollengarn in Flammen aufgegangen. Der Schaden beläuft sich auf 40000 Frs. Menschen sind zum Glück dabei nicht verunglückt. Funken aus dem Schornstein hatten das Unheil veranlaßt. In Sens hat ein Polizei-Commissar mit wahrhaft catonischer Strenge seine Frau vor die Schranken laden und zu 1 Fr. Strafe und in die Kosten verurtheilen lassen, weil sie seinen Befehlen, kein Wasser aus dem Fenster zu gießen, nicht nachgekommen war, und eben als er nach Hause kehrte, ein Wasserglas zum Fenster hinaus leerte und wie das böse Gerücht wissen will, ihn sogar nicht einmal absichtslos begoss.

— (Brüssel.) Am 2. Oktober ist auf unserer Eisenbahn, bei dem Abendzug zwischen Brüssel und Lüttich ein Fall vorgekommen, der sehr unglücklich enden konnte. Die Barrieren waren nicht geschlossen, ein Paar Bauerwagen wollten über die Bahn fahren und den einen derselben erreichte der Zug. Die beiden Pferde wurden zermalmt. Die Maschine, der Tender und der erste Wagen, welcher zum Glück mit Kaufmannsgütern beladen war, gingen aus den Schienen und stürzten in den Graben. Menschen sind dabei dies Mal nicht verunglückt. Der Vorfall hatte sich dadurch ereignet, daß man aus zu großer Sparsamkeit für zwei Barrieren, die 1200 Fuß aus einander liegen, nur einen Aufseher ernannt hat, so daß unterdessen er die eine schließt, bei der andern das größte Unglück geschehen kann.

— Französische Blätter berichten: Unser Minister der öffentlichen Arbeiten hat Chalons nicht verlassen wollen, ohne die im großartigsten Styl erbauten und eingerichteten Keller gewölbe des Hauses Jaquesson und Sohn, welche der Handelsminister Cunin-Gridaine vor drei Jahren, als sie eben fertig geworden, in ihrer Art einzigt gefunden hatte, auch seinerseits zu besuchen. Begleitet von dem Präfekten des Marne-Departements hat sich Herr Dumon zuerst durch die weiten Souterrains führen lassen, in welchen sich in einer Ausdehnung von 4 Kilometer unabsehbare Reihen von Flaschen mit Champagnerweinen zeigen. In diese Kellergeschosse fällt das Tageslicht von einer Höhe von 80 Fuß herein, um sich durch die ganze Länge der Wölbungen mittels eines neuen Systems von Zurückstrahlern (reflecteurs) zu verbreiten. Mit Erstaunen sah der Minister diese un-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 238 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 10. Oktober 1844.

(Fortsetzung.)

ermesslichen Vorräthe auf unterirdischen Lagern, zwischen welchen beständig Wagen circuliren und sich kreuzen; ganz besondere Beachtung schenkte Herr Dumon den in den Jaques'schen Kelleranlagen bemerkbaren ungewöhnlichen Lichteffekten und der starken Intensität der neuen Beleuchtungsart, die sich nach seinem Dafürhalten bei Tunnels, Minen und Steinbrüchen auf das Vortheilhafteste wird in Anwendung bringen lassen. Aus den Kellern hat sich der Minister in die Werkstätten und andere Gebäudekeiten der großen Weinezeugungsanstalt begeben, von deren Umfang man sich eine Idee machen kann, wenn man hört, daß in einer derselben vier Stockwerke, in einer Länge von 150 Meter bei 40 Meter Breite aufsteigen, auf deren Wölbung und Böden die schwerbeladenen Wagen mit Sicherheit hin- und herfahren. Der Minister schied unter Bezeugung seiner lebhaftesten Zufriedenheit.

— (Konstantinopel.) Vor einigen Tagen hat eine bei At-Bazar ausgebrochene große Feuerbrunst nicht weniger als hundert Häuser und ungefähr fünfhundert Boutiken in Asche gelegt.

Auslösung des Logographs in der gestr. Stg.:
Heilig — eilig.

Handels-Vericht.

Stettin, 7. October. Wenn auch in der vergangenen Woche die Kauflust für Weizen nur einzeln war, so sind doch für die feineren Sorten willig bessere Preise bedungen worden; dagegen bleibt leichte Ware zu den gedrückten Preisen wie früher zu haben. Sehr schönen 42t weisen Weizen à 131 Pf. bezahlt man mit 44—45 Rthlr., leichter nach Qualität mit 37—42 Rthlr. Gelber Schles. 123—124 Pf. holte 34½ Rthlr., 125—126 Pf. 37½ Rthlr., 130—131 Pf. 38—39 Rthlr. pro Wsp.

Für Roggen ließ die Frage nach, da inzwischen die Zufuhren nur spärlich eintreffen, so ist auf eine merkliche Preiserniedrigung vorläufig nicht zu rechnen. Loco wurden einige Parthieen à 28½—28¾ Rthlr. genommen und blieb zu letzterer Notirung noch einzeln zu haben; pro September und October wird auf 28½ Rthlr. und pro Frühjahr auf 29½ Rthlr. pro Wsp. fest gehalten.

Die Eigner von Gerste waren heut etwas nachgiebiger als die Tage vorher, so daß Oder-Bruch 105—106 Pf. à 28 Rthlr. wohl zu erlangen gewesen wäre.

Hafser mit 17—17½ Rthlr. pro Wsp. angeboten.

Mit Rapssaat ist es wieder matter und wurde eine Parthie à 6 Rthlr. vergeblich angeboten.

Rüben à 57—60 Rthlr. umgesetzt.

Für Rüböl ist loco u. pro October nicht über 9½ Rthlr. pro Ctnr. zu lassen, pro Frühjahr wird 10½ Rthlr. gefordert. Rapssachen flau à 35—36 Sgr. pro Ctnr. zu haben.

Spiritus loco 23% pro Frühjahr 25% bezahlt.

London, den 30. September. Mit Weizen ist es angenehmer und wurde sowohl fremder als engl. 1 Sch. höher bezahlt, sonst keine Veränderung.

Amsterdam, den 30. September. Der Getreide-Markt war fest, jedoch war Rapssaat ½ Lvl. und Rüböl ½ Fl. gewichen. Die letzten Nachrichten von den französischen Häfen lauten für Weizen sehr flau und geben größtentheils einen bedeutenden Rückgang der Preise an.

Dank.

Für die beim Brande 9/10. September c. in Köben Verunglückten sind bei dem unterzeichneten Vereine nachstehende Gaben bis heute eingegangen:

In Gelbunterstützung: 1) vom Herrn Oberamtmann Liborius in Steinau 10 Rthlr.; 2) vom Herrn Pastor Wirth in Urschau 2 Rthlr.; 3) von der Stadt Lüben 10 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.; 4) von der Stadt Winzig 4 Rthlr. 9 Sgr.; 5) von der Gemeinde Lübben 4 Rthlr. 9 Sgr.; 6) von einem ungenannten Kaufmann 2 Rthlr.; 7) ein Ungerannter 1 Rthlr.; 8) von Herrn Pastor Rothig aus Weisholz 5 Rthlr.; 9) von der Stadt Guhrau 10 Rthlr.; 10) von der Frau Bürgermeister daselbst 2 Rthlr.; 11) von einem Gutsbesitzer 1 Rthlr.; 12) von der Stadt Medzibor 3 Rthlr.; 13) von der Familie Schaubert in Neumarkt 2 Rthlr.; 14) Fräulein Ch. S. v. S. in Neumarkt 1 Rthlr.; 15) Herr Otto in Reichthal 1 Rthlr.; 16) Fräulein H. B. in Nährschütz 15 Sgr.; 17) von Hrn. Baron v. Lützow auf Salbendorf und dessen Herrn Bruder 10 Rthlr.; 18) von der Stadt Döhrenfurth 11 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.; 19) durch eine ungenannte Dame gesammelt in Glinsberg 18 Rthlr. 2 Sgr.; 20) durch Hrn. Candidat Rogge, Gouverneur im Cadetten-Korps zu Wahlstatt, gesammelt in Wahlstatt 11 Rthlr. 9 Sgr. und im Pfarrhause und Gemeinde zu Groß-Zinz 4 Rthlr., zusammen 15 Rthlr. 9 Sgr.; 21) von Hrn. Pastor Klein in Wederau 5 Rthlr.; 22) Sammlung bei der Versammlung sämmtl. Hrn. Lehrer der Saganer Diöcese 11 Rthlr. 2 Sgr.; 23) Hrn. Pastor Feige aus Tenschel 3 Rthlr.; 24) durch Hrn. Pastor Leitloß eine Sammlung der Gemeinde Mietzsch 2 Rthlr. 10 Sgr., in Summa 136 Rthlr. 13 Sgr. 1 Pf. Besonders in der ersten Noth bewiesen sich helfend durch Natural-Lieferungen an Brodt, Mehl, Kuchelspeise und Kartoffeln: 1) Stadt Steinau; 2) Domin. Köben; 3) Nährschütz; 4) G. Lückau; 5) Nistitz; 6) Bartsch; 7) Dassau; 8) Stadt Lüben; 9) Winzig; 10) Domin. Wirsberg; 11) Klein-Wangern; 12) Gemeinde Zöbelwitz; 13) Urschau; 14) die Herren Schöpke in Gimmel und Heida; 15) Herr Destillateur Kanter in Winzig; 16) Hrn. Pastor Rotwitt in Steinau; 17) Gemeinde Nährschütz; 18) Guhren; 19) Nistitz; 20) Hrn. Pastor Rotwitt in Wieschütz; 21) Hrn. Beyer aus Preischau; 22) die Herren Pastoren Wirth in Urschau; 23) Ketsner in Herrenlauerschütz; auch erhielten wir von der Stadt Lüben, von Fräulein Schuler v. Senden in Neumarkt und von Hrn. Pastor Kiesler in Gammelwitz 3 Paquete Kleidungsstücke.

Inbem wir für diese liebvolle Theilnahme und Hülfe den gütigen Wohlthätern hiermit innig danken und Gottes Segen für sie erflehen, bitten wir Gott und Menschen, daß sich der theilnehmenden und helfenden Herzen unserm so sehr heimsuchten Orte noch recht viele zuwenden mögen! — Auch sagen wir den innigsten Dank dem Herrn Geheimenrat Baron v. Küller auf Köben, welcher, außer vielfach bewiesener Hülfe, auch viele Obdachlose im Schlosse und in den Wirtschaftsgebäuden menschenfreudlich aufgenommen hat; desgl. dem Königl. Salz-Faktor Hrn. Hauptmann v. Linden hier selbst, der ebenso mehrere Familien in seiner Wohnung aufgenommen hat, dafelbst auch schon während des Feuers bedrängten Wöchnerinnen eine Zufluchtsstätte geöffnet hielt.

Köben, den 4. October 1844.

Der Verein zur Unterstützung der Abgebrannten.
Bischoff, Rathmann, Furchner, Rathmann, Grotin, Rathmann, Hergesell, Pastor.
Jilmann, Stadtverordneten-Protokollant. Kirchner, Kämmerer, Langer, Pfarradm.
Pauli, Rathmann, Strauß, Stadtverordneten-Vorsteher.

Aktien - Markt.

Breslau, 9. Oktober. Die Eisenbahn-Aktien erfuhren heute abermals eine Preissenkung: Das Geschäft war unbedeutend.
Oberschl. 4% p. C. 114 Gb. Prior. 103 Gb.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 108 Br.
Breslau-Schwedt-Greib. 4% p. C. abgest. 107½ Br.
dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 80 Br.
Ost-Rheinisch. Zus.-Sch. 106½ bez.
Niederrheinisch. Märk. Zus.-Sch. p. C. 109½ u. 1½ bez.
Sächsisch-Schlef. Zus.-Sch. p. C. 108½ Br.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Cöfel-Dörrb.) Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 110½ Br.
Fiorino-Florenz p. C. 118 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Herr Laschott hat in den gestrigen Zeitungen die Fortsetzung seiner in letzterer Zeit mit steigender Theilnahme aufgenommenen Kunstleistungen annonciert und es läßt sich erwarten, daß das Publikum, dessen Wünschen Herr Laschott nachzukommen sich hiermit anläßt, so zahlreich wie bisher, sich einfinden werde. Es ist bereits Hrn. Laschott von verschiedenen Seiten her so viel Anerkennung zu Theil geworden, daß wir uns jedes weiteren Urtheils und aller überschwenglichen Floskeln enthalten und nur versichern, daß wir von demselben mit Recht erwarten dürfen, er werde Alles anwenden, um sowohl im Gebiete der Physik und natürlichen Magie, wie in den Ansichten seiner ausgezeichneten, mit Enthusiasmus aufgenommenen „Nebelbildern“ durch Neuheit der Produktionen uns noch einige recht angenehme Abende zu verschaffen.

Prämie 10 Rthl. Gold.

- I. Welcher Nachweis ist in der gegenwärtigen, nach der Instruktion vom 3. August 1841 angeordneten Bureau-Versaffung bei den Königlichen Land- und Stadt-Gerichten der Provinz, ohne jedoch die amtseidliche Versicherung zu gebrauchen, vorhanden, daß die Vermerke des Journals über die Beforderungen des Vortragstücks, hinsichtlich der Zeit so richtig sind, als sie es zeigen?
- II. Sind nach den Anordnungen dieser Instruktion, solche Bücher vorhanden, die in ihrer Einrichtung Mittel besitzen, den Registratur der unterlassenen Eintragung einer vermissten Piece zu überführen?

Die eingeforderten Antworten werden dem hiesigen Königlichen Ober-Landesgericht zur Entscheidung vorgelegt, und dem Sieger die ausgesetzte Prämie nach gefällter Sentenz von mir ungesäumt ausgezahlt.

Adressen werden binnen 8 Wochen an den Ober-Landesgerichts-Applicanten E. Willsch — auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte zu erfragen — erbeten.

Posen, den 3. Oktober 1844.

Willsch.

Bekanntmachung,

die Zahlung der Holzgelder-Unterstützung für den Winter 1844/45 betreffend.

Diesenigen hilfsbedürftigen Offizier- und Beamten-Witwen, Waisen- und andere Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfang des Winters verabreichten Brennholzes eine Geld-Bergütigung seit-her erhalten haben, werden hierdurch benachrichtigt:

dass die Auszahlung dieser Holzgelder für den be-vorstehenden Winter 1844/45 von der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in den Tagen vom 21. bis incl. 23. Oktober d. J. in den Vormittags-Stunden erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei beteiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung, bereits ausgefüllt sind, dem Königlichen Polizei-Präsidio zur Aushändigung zugefertigt worden.

Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestirung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Commissarien ihres Wohnungs-Bezirks zu wenden, und sich damit sobann innerhalb des obengedachten zu beachtenden Zahlungs-Termins in den Vormittags-Stunden bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse behufs ihrer Befriedigung zu melden.

Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstüzung Theil genommen und deren persönlichen und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch in diesem Jahre, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nötig haben, berücksichtigt werden; ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zulässig und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligungen unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 2. Oktober 1844.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direktion bringt hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Anzahl der Einlagen zu der diesjährigen Gesellschaft bis zum 2. September c., als dem ersten Abschnitt der Sammelperiode, 9035 betragen hat. Zugleich macht dieselbe darauf aufmerksam, daß nach §§ 4 und 10 der Statuten mit dem 2. November c. die diesjährige Gesellschaft geschlossen wird.

Berlin, den 4. Oktober 1844.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 9. Oktober 1844.

C. S. Weiss, Haupt-Agent.

Mollwitz, den 27. September 1844.

Der Name Mollwitz, so wie die ewig denkwürdige Schlacht am 10. April 1741 mit seinen unsterblichen Helden, wäre als Andenken, in der Geschichte des Vaterlandes zum Jahrhundert — fast abgestorben, nichts erwähnt, noch weniger ein Denkmal gezollt worden: Wenn nicht ein 70jähriger Veteran, der den König bei der letzten Revü in Pogarell als Knabe von 8 Jahren gesprochen — ohnstreitig der größte Verehrer des Unsterblichen; Seßbiger auf einem Kämmerei-Gute im Kreise geboren, vom Schullehrer, zum furchtlosen Militär-Arzt — in den Batterien vor Warschau, Schlachtfelde bei Lauerstädt und Lazaretten zu Naumburg an der Saale — gegenwärtig noch rastloser praktischer Arzt — Dr. Fuchs s längst ein Denkmal zu Mollwitz durch die patriotische Schenkung eines Morgen Ackers vom Erb-Kretschmer Maywalb; den Unterstützungen des Erbscholzen Wissig und seines Bruders dem Freigutsbesitzer — mehreren Rostocks, Seidel ic., statt eines Adolph Stein, der edlen Schweden bei Lüzen. — Nun durch Zurückweisung seiner verstorbenen unvergleichlichen Kindern — Eines Andenken in Brieg — durch besondere Reise nach Berlin, die Erlaubnis der Jubelschrift — Ein großes Denkmal, mit der Büste, des unsterblichen, von dem Künstler Werner; das Denkmal zierend, wie auf der Fuchsburg — zum ewigen Andenken fertigst werden wird; dieser Bau, auf dem schönen, romantischen Schlachtfelde, ringsherum von mehr als 30 Dörfern und Sädeten, einigen 20 Thürmen, den schönen Gebirgen, mit den segenreichsten Wanderungen von Falanen aus dem Hochwald — Rebhühner — Gross-Bögeln — Krähen — Raben — Schwänen ic., den vereinstigsten Wächter auf dem heiligen Boden — wo Jahre lang ein hölzernes Kreuz, das Grab der Helden bezeichnet — denselben mit Nahrung, in dem mit 2 Stübchen und eines zur Erholung für den Stifter erbauten Häuschen; nebst Stallung und Hausslu für Kaninchen und Meerschweinchen zur Erhaltung hungrichter Recensenten, und bafanischer Unterstüzung neugieriger — müden Pilger, nach Einseitigen öffentlichen Bemerkungen — zu ersehen, und Beruhigung gewähren:

Dass der Erbauer des Denkmals für — Alle gesorgt — jedem die Anschauung, der Natur Schönheiten ic. Befriedigung gewähren wird. Nach Überreichung der Zeichnung, und Antsgesang ic. Sr. Majestät am 6. August zu Erdmannsdorf, wurde am 14. der Grundstein zum Denkmal, und am 16. September auf Eigener Anschauung vom Sängerchor und vielen Bewohner Brieg, das Invaliden-Häuschen eingeweiht, und der Grundstein zu einem neuen Gebäude: Die Pilger-Ruh, durch treffende Gefänge und Reden aus dem Steigete, bei einem Glase Bier ic. mit Frohsinn gefeiert und gelegt.

Sollten die Kräfte des Stifters, durch den Tod seiner unvergleichlichen Kinder herbei geführt — ausdauern? wird auf dem ewig denkwürdigen Schlachtfelde: noch der Bau eines Bethauses, zur Feier des Tages und dem Unvergesslichen: Eine Ruhestätte den Gründen; und ein Saal für die Helden des Tages, nach — der allernädigsten Zufriedenheit — ins Leben gerufen, und der Name Mollwitz in der Geschichte des Vaterlandes unvergesslich bleiben! Dieser: der innigste Wunsch der Umgebungen u. Bewohner, des Dorfes Mollwitz!

N. N. A. S.

Bei A. Gosohorsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deßmann, C. A. (Pastor zu Wolkenhain) Die christliche Kirche in ihrem Verhältnisse zur Gegenwart. Predigten. gr. 8. gehetet.

Preis: 10 Sgr.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, neu einstudirt: "Der Mu-latte", oder: "Der Chevalier von St. Georges." Lustspiel in 4 Akten von Th. Hell.

Berlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Schwägerin, des Fräuleins Lina Dörrast mit dem hiesigen Königl. Stadtgerichts-Registrator Hrn. Gloger beeheire ich mich, meinen Verwandten und Freunden hierdurch anzuseigen.

Breslau, den 8. Oktober 1844.

Richter, Zeug-Lieutenant.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Dörrast.

Franz Gloger.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria, verw. Justizkommissar Kornel.

Otto Kornel.

Klein-Lauben, den 9. Oktober 1844.

Entbindung-Anzeige.

Die heute Abend 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem recht gesunden Knaben, zeige ich allen entfernten Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Hamm, den 6. Oktbr. 1844.

v. Nohow, Pr.-Lieut. a. D.

Entbindung-Anzeige.

Die heute früh drei Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Sophie, geb. Schlesinger, von einem muntern Knaben, beeindruckt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuseigen:

Louis Mamroth.

Breslau, den 9. Oktober 1844.

Im alten Theater:

Heute Donnerstag,
Faschott's physikalische Produktionen mit
neuen Experimenten.

Historische Section.

Donnerstag den 10. Oktober, Nachmittags 5 Uhr. Der Secretair der Section: Geschichte der Streitigkeiten zwischen dem Bischof Thomas II. und dem Herzoge Heinrich IV. von Breslau.

Donnerstag den 10. October:

Concert der Lätitia
zum Besten der Abgebrannten in Reinerz, Landeshut und Köben.

Saal: "König von Ungarn."

1) Prolog, gedichtet und gesprochen von einem Vereinsmitgliede.

2) Erster Satz aus der A-moll-Sinfonie von Eduard Raymond, Vereinsmitglied.

3) Arie aus der Oper „Così fan tutte“, von Mozart, gesungen von Madame Köster.

4) Variationen für die Violine von Ch. de Beriot, vorgetragen von Herrn Lüttner.

5) Ouverture der Oper „Libella“ von Reissiger.

6) Deklamation. Gedicht in schlesischer Mundart, vorgetragen von Herrn Carl v. Holtei.

7) Variations militaires für zwei Pianoforte von P. Pisis, vorgetragen von dem Vereinsmitgliede Herrn Klose und Herrn Werner.

8) Zwei Lieder. a) Suleika von Mendelssohn; b) „Dein bin ich mein treues Lieb etc.“ von Marschner; gesungen von Madame Köster.

9) Duett aus der Oper „die heimliche Ehe“ von Cimarosa, gesungen von Herrn Rieger und einem Vereinsmitgliede.

10) Ouverture der Oper „die diebische Elster“ von Rossini.

Billets in den Buchhandlungen der Herren Aderholz, Kern und Schuhmann à 20 Sgr., an der Kasse à 1 Rthl.

Anfang 7 Uhr

Die Direction.

Berichtigung. In der Anzeige der H. Menzel und Comp. in der gestrigen Zeitung soll es heißen: Berliner Glanz-Tafellichter à Pfund 6 Sgr. — statt 6 Pf.

Ich wohne jetzt auf dem Neumarkt Nr. 14, neben der blauen Marie.

Dr. Heymann.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt Antonienstraße 4, im goldn. Ringe. S. Pleßner.

Lokal-Veränderung.

Meinen Freunden und einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das in Pöpelwitz inne gehabte Lokal aufgegeben und mich am hiesigen Orte

„Oderstraße Nr. 14“

neu etabliert habe. Indem ich meine Fleisch- und Wurstwaren zu geneigter Abnahme empfehle, werde ich mich stets bemühen, allen Anforderungen zu genügen.

Breslau, den 8. Oktober 1844.

Steffan, Fleischermeister.

Lokal-Veränderung.

Ich beeindre mich hiermit ergebenst anzuseigen, daß ich jetzt Nikolaistraße Nr. 5, vom Ringe aus im ersten Viertel, im Hause des Herrn Friseur Beier wohne; gleichzeitig empfehle ich mein Lager gut regulirter Uhren zu sehr billigen Preisen.

W. Flasch.

Und der Herr segnete.

Den unglücklichen Reinerzen konnte der Oberlehrer Stenzel am Elisabetan an Gaben der Liebe überweisen, und zwar: von J. S., Fr. Major v. L., M. Stern, Fr. Schieferdecker, H. v. S., M. Eckart, L. Wiedemann, A. Horwitz, zwei Fräulein und noch zwei Unbenannte Kleidungsstücke und Wäsche; — Kleidung und 15 Sgr. von J. Ehmann, dsgl u. 1 Thlr. von verw. Fr. v. S., ganz ebenbürtig von einem Unbenannten, u. 2 Thlr. u. Kleidungsstücke von der verw. Frau Reg. Sekretär Jäckel; — endlich an Geld allein von Fr. Henriette R. 10 Sgr., Fr. L. P. 20 Sgr., Reg. - Sekretär Lehmann u. Fräulein Richter 1 Thlr. 5 Sgr., Fr. Kaufmann Förster 2 Thlr., u. vom kleinen Robert, der seinen Geburtstag nicht würdiger feiern zu können glaubte, 1 Dukaten. Ihnen, den fröhlichen Gebern, allen nochmals der Hungrieren und Frierenden heißesten Thränen dank! Der Herr aber spricht: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Selig sind die Barmherzigen!

Lokalveränderung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäftslokal von der Schmiedebrücke Nr. 1 nach der Nikolaistraße Nr. 3 verlegt habe. Zugleich mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß jede Bekleidung von modern und sauber in meiner Werkstatt gearbeiteten Kleidungsstücken für Herren bei mir in Vorrauth und zu den billigsten Preisen zu haben ist. Es werden auch vor wie nach bei mir Euche und Zeuge zur Anfertigung angenommen.

D. L. Kohn,

Kleidermacher.

Nikolai-Straße Nr. 3.

Ich erlaube mir meinen geehrten Kunden ergebenst anzuseigen, daß sich jetzt mein Geschäft-Lokal Neuscheffstraße Nr. 17, (vis-à-vis der Pfauecke) befindet.

Ernst Müller, Uhrmacher.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek,

so wie der 50,000 Werke enthaltenden **Musikalien-Leih-Anstalt** von F. E. C. Leueck in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Es wünscht Jemand einen Güter-Complex in Ober-Schlesien, möglichst in der Nähe der Eisenbahn und im ungefahren Werthe von zwei bis dreimalhunderttausend Thaler zu acquirieren. Zur Begründung des verlangten Preises wird der Nachweis gefordert, dass das Besitzthum im Durchschnitt der letzten zehn Jahre — bei Benutzung des Waldes nach forstwirtschaftlichen Grundsätzen — einen diesem Preise entsprechenden Ertrag, mit fünf Prozent capitalisirt, abgeworfen habe.

Sollte hiernach Jemand sein Besitzthum zu veräußern wünschen, so ersuche ich ihn sich deshalb mit mir in umittelbare Verbindung zu setzen, da die Dazwischenkunst eines Dritten abgelehnt werden muss. Breslau, d. 8. Okt. 1844.

Landshutter, Oekon. Commissar.

Nikolai-Straße im weissen Ross.

— — — — —

Mühlen-Verpachtung.

Die zur Herrschaft Heinrichau, Mühlbergischen Kreises, gehörige Wassermühle, die Rantzmühle genannt, mit zwei überschlägigen Mahlgängen, wozu Gräserei und 18 Scheffel Breslauer Maas Ackerland gehören, soll vom 1. November c. ab auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu auf den 22. Oktober c. Vormittags 9 Uhr, Termin ansteht.

Rautionsfähige Pächter werden eingeladen, am gedachten Tage zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zusatz nach vorher eingeholter Genehmigung der königlichen Güter-Direktion zu gewähren.

Kgl. Niederländisches Wirtschaftsamt

— — — — —

Ein kleines Rittergut,

in einem freundlichen Theile des Gebirges, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Schloss und Wirthschaftsgebäude sind im besten baulichen Zustande, Garten, Ackerland und Wiesen, ganz nahe belegen, einige vierzig Morgen, entsprechen der Fütterung zweier Pferde, mehrerer Kühe u. s. w. Außerdem trägt das Gut jährlich circa dritthalb hundert Thaler an stabilem Silberzins. Das Nähere wird zu ertheilen die Güte haben der Rittergutsbesitzer und Major Herr v. Frobel auf Ober-Schwedeldorf bei Glatz.

Die Lese-Bibliothek**von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,**

Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichneten Werken der Belletistik vermehrt. Der so eben erschienene vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung Ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel** verbunden, so wie ein **Taschenbuch-Zirkel** für 1845, zu deren Benutzung höflichst eingeladen wird.

Die grosse Pracht-Ausgabe
des klassischen Werkes:**Geschichte des Gil Blas von Santillana.**

Aus dem Französischen des Lesage.

Mit 600 feinen Holzschnitten von berühmten Meistern.

statt 5 Rthl., soweit der Vorrauth noch ausreicht,

für nur 2 Rthl. 12 gGr.

offeriren zu können, welche Gelegenheit sich nicht sobald wieder darbieten dürfte.

G. P. Aderholz in Breslau.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Grundzüge der spekulativen Kritik.

Von G. Mehring, Dekan zu Langenburg.

Belinpapier. Gr. 8. VIII. und 424 Seiten. Preis 2 Rthl. 10 Sgr.

Ein Wort, das viel gehört wird, aber zugleich einen Begriff, an dem man sich allzulange nicht erinnert hat, nennt der Titel dieser Schrift. Wem die Philosophie nicht blos eine Wissenschaft ist, die man lernt, weil sie nun eben einmal eine Stelle einnimmt unter den Wissenschaften, oder ein Handgriff, um beliebige Opposition gegen jedes Gegebene zu machen, sondern wem die Philosophie zur innersten Lebens-Angelegenheit geworden, wer wenigstens fühlt, daß in ihr die Skepsis zur freisten Uebung und das Selbst zur bestimmtesten Darstellung kommen muß, daß durch sie alle Bewegung des menschlichen Seins sich in seine höchste Einheit zusammenfaßt, der darf es nicht verschämen, mit dieser Schrift ihren Gang zu gehen.

Bei M. DuMont-Schauberg in Köln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (Breslau bei G. P. Aderholz) zu beziehen:

Aufgabenbuch zum schriftlichen Rechnen
für Elementarschulen.

Herausgegeben vom Lehrervereine zu Köln.

Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.

252 Octavseiten. Preis 10 Sgr.

Dieses Werkchen umfaßt einen Rechenstoff, der rücksichtlich der Auswahl, des Umfangs und der Stufenfolge der Aufgaben den Bedürfnissen der Stadt- und Landschulen unzweifelhaft entspricht, und der Verfasser ist namentlich bei dieser neuen Auflage bestrebt gewesen, allen billigen Wünschen zu entsprechen. Den Stoff zur Einkleidung der Aufgaben lieferte überall das öffentliche Leben, und nur, wo derselbe aus den Realien sich ungesucht darbot, fand er Berücksichtigung und Anwendung. Das preußische Münz-, Maß- und Gewicht-System ist natürlich hauptsächlich berücksichtigt. Doch ist die Gelegenheit geboten, sich auch mit ausländischen Systemen &c. vertraut zu machen.

Die zu diesem „Aufgabenbuch“ gehörigen „Antworten“ sind eben erschienen und gehetzt zu 10 Sgr. gleichfalls durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei C. E. Krüger in Dortmund ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei G. P. Aderholz) zu haben:

M. T. Ciceronis exsulis epistolae in usum Scholarum semestrium

ed. Dr. W. Thiersch. 8. geh. 10 Sgr.

England wider O'Connell, oder der Weltprozeß. Von G. gr. 8. Geh. 10 Sgr.

Peregrinus, der Heilige, aus dem Orden der Diener Mariä. Über Andachtsübungen für Leidende und Betrübte. geh. 5 Sgr.

Zimmermanns-Sprüche (Giebelreden), gesammelt und herausgegeben von E. Baumeister. geh. 2te Auflag. 5 Sgr.

Zustände der Volksschule und ihrer Lehrer in Rheinland und Westphalen. 2. Heft. gr. 8. 6 1/2 Sgr. (Der Ertrag ist zum Besten der Schulen bestimmt.)

Ich erlaube mir einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuseigen, daß ich die bisher unter der Firma Johann Tschinkel jun., bestehende Südfrucht-Handlung Albrechtsstraße Nr. 58, läufig an mich gebracht, und selbe fortan unter der Firma: G. Knaus und Comp., fortführen werde.

Einem hochgeehrten Publikum mich ganz ergebenst empfehlend, gebe ich zugleich die Versicherung, stets bemüht zu sein durch pünktliche und reele Bedienung das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen vollkommen zu erwerben.

G. Knaus.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe von drei in der Schweidnitzer Vorstadt in der Tauenienstraße sub Nr. 22 belegten Bauplätzen beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Vicitation einen Termintag auf den 1. November c. Nachmittag 4 Uhr

in meinem Geschäftslökle Nikolaistraße Nr. 10 u. 11 angefest. Ebendaselbst kann bis zum 31sten d. M. täglich von 9 bis 12 Uhr Vor- und 3 bis 6 Uhr Nachmittags von den Kauflustigen jede nähere sie interessirende Auskunft erlangt und Einsicht der Verkaufsbedingungen, so wie der obigen Grundstücks betreffenden Documente &c. genommen werden.

Breslau, den 2. Oktober 1844.

Löwe, Königlicher Justiz-Commissarius und Notar.

Von der Leipziger Messe

empfinde ich soeben eine große Auswahl der modernsten Mousseline de Laine-Kleider, Mäntel und Burnusstoffe; als vorzüglich billig empfehle ich eine Parthe 1/4 breite wollene Neapolitan à 7 1/2 Sgr. pro Elle; 5/4 breite klein-gemusterte wollene Lambschots in allen Farben à 9 Sgr.; mehrere 100 Stücke karriere halbwollene Merinos à 6 1/2 breit à 3 1/4 Sgr.; Poile de Chevre und Brillants, äußerst billig; Camelots à 10 Sgr.; 12 1/2 groÙe Zappi-Tücher à 2 1/3 Rthl.; 12 groÙe, ächte, karriere Cashmir-Tücher in groÙer Auswahl à 2 1/3 Rthl.; Sammet-Kravatten à 5 u. 10 Sgr.; und noch sehr viele Artikel bei: W. B. Cohn, Blücherplatz im weißen Löwen.

Bekanntmachung.

Über den Nachlass des am 8. Mai d. J. hier selbst verstorbenen Kaufmanns Marcus Gränel ist am 7. Juni d. J. der Concurs eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 12. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt in unserm Parteizimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 19. Juli 1844.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Offentliche Bekanntmachung.

Über den Nachlass des am 8. Mai 1843 hier verstorbenen Kaufmanns Isaak Schayer Eliasohn ist heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 18. Dezember, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach, in unserm Parteizimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 18. August 1844.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subskriptions-Anzeige.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Graben Nr. 37, sonst Nr. 1355 belegenen, der Henriette verehelichten Caro, geborene Epstein, gehörigen, auf 3085 Rthl. 29 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 18. Decbr. c. Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach in unserm Parteizimmer anberaumt. Tare und Hypotheken-Schein können in der Subskriptions-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 24. August 1844.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Zweite Bekanntmachung.

In der Nähe des Dorfes Polnisch-Weichsel, Plesser Kreises, sind am 22. August c. Nachmittags 5 Uhr, acht Stück Kühe, welche aus dem Oesterreichischen auf einem Nebenwege über die Grenze getrieben worden waren, angehalten und in Besitz genommen worden. Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Besitz genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigentümer hierzu mit dem Bemerkern aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berlin Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 mit dem für die in Besitz genommenen Gegenstände inzwischen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze werde versahen werden.

Breslau, den 6. September 1844.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben: der Geheime Regierungs-Rath Riemann.

Edictal-Citation.

Der Fleischer Joseph Seiler, welcher im Jahre 1829 Trebnitz verlassen, und im Jahre 1830 von Schlesien nach Holstein gewandert ist, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, vom ersten Abdruck dieser Bekanntmachung an gerechnet, spätestens aber in termino

den 23. Jan. 1845, Vorm. 10 Uhr, vor dem Hrn. Land- und Stadt-Gerichts-Rath Kessels zu melden, und weitere Anweisung zu gewähren.

Geschieht dies nicht, so wird der Joseph Seiler für tot erklärt, und sein zurückgelassenes Vermögen seinen Erben ausgeantwortet werden.

Trebnitz, den 3. März 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ein Vorwerk von ca. 230 Morgen guten Acker und guten Wiesen, mit schönen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 1 Meile von Rawa und 1 Meile von Trachenberg, im Kröner Kreise belegen, ist Verhältnisse halber aus freier Hand mit der diesjährigen darauf gewonnenen Kerte von ca. 140 Schock Winterung und Sommerung, 300 Centner Heu und 500 Scheffeln Kartoffeln, zu verkaufen und kann sofort übergeben werden. Kaufstücke belieben sich wegen nöherer Mittheilungen und wegen der Verkaufsbedingungen an den Justiz-Commissarius Höpfner zu Rawa zu wenden.

Bekanntmachung.

Der Mühlbauer Johann Gottlob Feist zu Polnisch, hiesigen Kreises, beabsichtigt auf dem von dem Dominio Fürstenstein in Erbpacht habenden Auenstecke, zwischen der Brücke der Freiburg-Striegauer Chaussee und der Freiburger Territorial-Grenze, eine neue Brettschneidemühle zu erbauen und die Abschlagswasser aus dem Mühlengraben der Polnisch, welcher bereite vorhanden, ist von der Brücke des Communalweges ab bis zu seiner Mündung in die Polnisch aber gradezu geführt werden soll, zu entnehmen.

Indem ich dieses Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchrecht gegen diese Anlage zu haben vermeinen, hierdurch auf, etwaige Widersprüche binnen einer Präsentationsfrist von 8 Wochen hier anzumelden, widrigens später darauf keine Rücksicht genommen, sondern die landespolizeiliche hohe Genehmigung hierzu ohne Weiteres nachgesucht werden würde.

Walzenburg, den 20. Sept. 1844.
Der Verweser des Königlichen Landratsamts.
v. Grauß.

Holz-Verkauf.

Von dem Buchenort bei der Stadt Gollancz, im Großherzogthume Posen, 1 Meile von der Neße entfernt, soll das Holz auf einer Fläche von 400 Morgen, bestehend in 80- bis 150jährigen Eichen, Rothbuchen und Weißbuchen, welche circa auf 8000 Klafter Nutz- und Brennholz angesprochen sind, am

31. Oktober d. J., 10 Uhr Morgens in der Stadt Gollancz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, zu welchem Termine Kaufstücke mit dem Bemerkern eingeladen werden, daß dem Meistbietenden bei annehmbaren Geboten der Aufschlag gleich im Termine erhöht werden soll.

Außerdem können in diesem Termine zum Verkaufe gestellt werden:

- 1) in verschiedenen Revieren der Herrschaft auf $\frac{1}{2}$ und 1 Meile von der Neße, einzelne Eichen im Alter von 80-150 Jahren, etwa 4000 Stück;
- 2) in verschiedenen Revieren durchschnittlich $\frac{1}{2}$ Meile von der Neße, 2000 bereits numerirte Kiefern, Überständer im Alter von 150-200 Jahren, welche zum Theil noch Rugholz zu Sägeblöcken, besonders aber Rugholz, Klafter- und schönes Bäckerholz enthalten.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Licitationstermine vorgelegt werden, können aber auch schon vorher bei dem Forstwalter Bozymowski eingesehen werden, welcher auf Verlangen auch die zum Verkauf kommenden Hölzer vorzeigen wird.

Smogulec bei Gollancz,
den 29. September 1844.

Das Dominium.

Bekanntmachung.
Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der in hiesigem Reviere vorrätigen Stockholzer stehen nachstehende Termine an und zwar:
1) am 14. October a. c. Vormittags 9 Uhr, zum Verkaufe der im Neu-Wetter Forstschugbezirke lagernden 53½ Klafter Eichen Stockholz und 27 Klafter Fichten Stockholz, beisammen 80½ Klafter; 2) am 18ten October a. c. Vormittags 9 Uhr zum Verkaufe der im Roggwiger Forstschugbezirke in Bereitschaft liegenden 181 Klafter Fichten Stockholz u. 22 Klafter Eichen Stockholz, beisammen 203 Klafter; 3) am 25. October a. c. Vormittags 9 Uhr zum Verkaufe der im Baruther Forstschugbezirke eingeschlagenen 120½ Klafter Fichten Stockholz; 4) am 30. October a. c. Vormittags 9 Uhr zum Verkaufe der im Buckowegrund Forstschugbezirke vorrätigen 422½ Klafter Fichten Stockholz, wozu Kaufstücke mit dem Hinzufügen vorgeladen werden, daß die Versammlung in den betreffenden Forstereien stattfindet, und das Meistgebot sofort an den anwesenden Kassen-Beamten gezahlt werden kann, innerhalb 3 Tagen aber unfehlbar bestmöglich sein muß.

Scheidewitz, den 4. October 1844.
Der Königl. Oberförster v. Möh.

Eichen-Flugholz-Verkauf.

In dem zur Herrschaft Czeszowo gehörigen, 3 Meilen von Breschen im Großherzogthum Posen gelegenen und von der schiffbaren Warthe durchschnittenen Forste sollen

am 25. November dieses Jahres Ein Tausend vier hundert und achtzig zu Stab- und Schiffsholz taugliche Eichen auf dem Stocke verkauft werden.

Die dem Verkaufe zu Grunde zu legenden Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten und bei der Forstverwaltung zu Czeszowo einzusehen, und die Eichen werden von den dafürgen Forstbeamten auf Verlangen vorgezeigt werden.

Kaufstücke werden eingeladen, an dem bezeichneten Tage in dem zur Herrschaft Czeszowo gehörigen Orte Mikuszewo sich einzufinden.

Schwenten bei Wollstein, d. 3. Octbr. 1844.

Die Forst-Inspection Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen. E. emp.

Eicheln und Kastanien,
erstere den Scheffel mit 10 Sgr. und letztere mit $7\frac{1}{2}$ Sgr. werden gekauft von

C. A. Sympfer,

im russischen Kaiser.

Mittwoch den 16. d. M. Morgens 10 Uhr sollen vor der hiesigen Wache 5 Stück ausrangirte königl. Dienstpferde des 4. Kürassier-Regiments meistbietend, gegen baare Zahlung, verkauft werden.

Lüben, den 8. Oktbr. 1844.

Der Oberst und Regiments-Commandeur

Fchr. v. Zedlik.

Auktion.

Am 11ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gefasse, Breitestraße Nr. 42, aus einer Prozeß-Sache

diverse Tuch- und Zuklings-Reste, Parchte, und neue männliche und weibliche Kleidungsstücke, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 16ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gefasse, Breitestraße Nr. 42, folgende Gegenstände, als:

eine goldene Repetitruhr, eine silberne Tabatiere, 2 Comtoirpulse, ein Zählthisch, ein Mahagonifessel, 14 div. Lithographien in Goldrahmen, ein eisernes Gefäß, eine damascische Doppelflasche, mehrere gute Kleidungsstücke, verschiedene Meubles und Hausgeräthe,

öffentlicht versteigert werden.

Breslau, den 8. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Ein Gehilfe, welcher im Schreiben, Expedieren und im Rechnungsfache geübt ist, und sich sowohl über seine moralische Aufführung als Brauchbarkeit auszuweisen vermag, kann sofort in meiner Kanzlei eine Anstellung finden. Das Honorar beträgt, nach der Brauchbarkeit, monatlich 8 bis 12 Thaler.

Brieg, den 8. Oktober 1844.

Wartenberg, Königl. Departements-Bau-Inspektor.

Einladung.

Die Schützengilde hier selbst hat sich mit Waffenröcken neu uniformirt und will zur Feier des 15ten Octobers das erste Mal darin ein Schießen abhalten. — Es würde sich dieselbe für sehr geehrt fühlen, wenn patriotisch gesinnte Bürger der Hauptstadt und der Nachbarstädte Anteil daran zu nehmen die Güte hätten.

Auras, den 7. Oktober 1844.

Die Schützen-Veltesten.

Gutsverkauf.

Wegen Erbesauseinandersezung bin ich beauftragt, ein Rittergut im Königreich Polen, welches 12 Meilen von Krakau, 10 Meilen von Czestochau, und 2 Meilen von einem Flusse entlegen ist, der in die Weichsel führt, für den Preis von 70,000 Rtl. mit 40,000 Rtl. Umgeld sofort zu verkaufen. Es hat an Ackerland 2200 Mrg., zur Hälfte Weizenboden, Wiesen 400 Mrg., Hutung 80 Mrg., Forst 2400 Mrg., worunter 1500 Mrg. mit 70 bis 120jährigem Holze bestanden sind; ferner baare Gefälle circa 600 Rtl., auch eine massive Brau- und Brennerei, die mindestens jährlich einen Ertrag von 3000 Rtl. gewährt. Sämtliche Dokumente, als Charta, Vermessungsregister, so wie Tare von 1844, welche auf 100,000 Rtl. festgelegt ist, liegen zur Einsicht in meinem Comtoir Tauenienstraße Nr. 36 a.

F. Mahl.

Louis Baptiste

gibt sich die Ehre, die geehrten resp. Vorsteher und Vorsteherinnen von Erziehungs- und Pensions-Institutionen ganz ergeben zu benachrichtigen, daß er am 28. Oktober in Breslau eintreffen und am 1. November den Tanz-Unterricht basell bestimmen wird. Diejenigen Familien, welche besondere Zirkel in ihren Behausungen zu bilden beabsichtigen, wollen darüber vom 29. Oktober ab (Schuhbrücke 43) in den Morgenstunden von 9 bis 11 Uhr mit ihm gefälligst Rücksprache nehmen.

Gr. Glogau, am 30. September 1844.

Eine Flöte

von Grenadillholz, mit H-Fuß, alle Klappen von ächtem Silber, nebst Gutteral, ist uns zu äußerst billigem Preise zum Verkauf übergeben worden, und können wir dieselbe bestens empfehlen.

Peucker u. Sohn,

am Neumarkt 17.

Etablissemens-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ganz ergeben zu anzeigen, daß ich zum 15. Oktober d. J. hierzu (Krakauer Straße Nr. 192) meinen eigenen Gasthof, genannt

Gasthof zur freien Bergstadt,

eröffnen werde. Da ich durch eine Reihe von Jahren bei dem herzgl. Anhalt-Köthen'schen Hofe und anderen Herrschaften als Mundhoch angestellt gewesen, so habe ich die volle Neuerzeugung, dem durchreisenden geehrten Publikum versichern zu können, daß ich einen jeden meiner geehrten Gäste aufs Sorgfältigste und Beste zu bedienen im Stande sein werde.

Tarnowitz, den 6. Oktober 1844.

F. Erm, Gasthofsbesitzer.

Ein Wirthschafts-Eieve kann sofort auf großen Gütern ein gutes Unterkommen finden.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 23.

Anzeige.

Indem ich hiermit mein vollständiges Samen- und Blumenzweible Lager zu geneigter Berücksichtigung wiederholt empfehle, erlaube ich mir zugleich, auf meine reiche Sammlung von Obst- und Zierbäumen zu Park- und Garten-Anlagen aufmerksam zu machen, zu welchen Anlagen ich tüchtig, in allen Branchen der Gärtnerei erfahrene Männer empfehlen kann, und deshalb Aufträge in dieser Hinsicht entgegennehmen werde.

Julius Monhaupt, Samenhandlung, Albrechtsstraße Nr. 45.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß warme und kalte Hauspflanzen, gegen eine mäßige Vergütung, zum Überwinter angenommen werden: Rossgasse Nr. 2, beim Schießwerder.

Eduard Breiter, Handelsgärtner.

Maler-Gehülfen

finden sofort Beschäftigung bei:

A. Stiller, königl. Hof-Zimmermaler.

Bekanntmachung.

Da ich die Kreisschmernahrung zum Baumhacker übernommen und dasselbst ein neues Billard errichtet habe, so bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

J. Weiss.

Eine Demoiselle, welche in Pugarbeiten geübt ist, sucht außerhalb Breslau zum 1. Oktober ein Engagement. Näheres Ohlauerstraße Nr. 23, bei Madame Peschke.

Demoiselles,

die im Pusmachen, besonders in Hüten, geübt sind, finden gegen hohes Honorar Beschäftigung Goldenerabegasse Nr. 3, 2. Etage.

Sehn Thaler

in 2 Günsthalter-Scheinen wurden gestern Morgen 8 Uhr von einem armen Mädchen auf dem kurzen Wege von der Luchhausstraße-Ecke, zwischen den Buden, bis an die Ecke der Niemecke verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine Belohnung von zwei Thalern in der Expedition der Schlesischen Zeitung abzugeben.

Dampf-Chocolade

von J. F. Dietrich in Potsdam, empfiehlt in allen Nummern, bei Abnahme zum Wiederverkauf mit üblichem Rabatt:

Carl Strata,

Albrechtsstraße Nr. 39, d. R. Bank gegenüber.

Ein Knabe,

mit den nötigen Schulkenntnissen, von hübschem Aussehen und moralisch gut, wird als Lehrling für eine Spezerei, Tabak- u. Weinhandlung in eine nahe Provinzialstadt gesucht durch C. N. Wittmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 7.

Bei Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist soeben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands, der österreichischen Monarchie, der Schweiz und des übrigen Auslandes vorrätig zu haben, namentlich in Breslau bei Gräf. Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, in Oppeln bei denselben, Ring Nr. 10:

Neueste Entdeckung

wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medicamente und einem angemessenen Verhalten

durch das bloße süße Brunnwasser die Folgen der Selbstbeslechtung, die unwillkürlichen nächtlichen Saamenergiefsungen und der weiße Fluss auf das gründlichste und zuverlässigste geheilt, und die geschwächten Kräfte der Mannheit zu dem höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können.

Durch Erfahrungen und untrügliche Proben verbürgt.

Zur Belohnung für Eltern und Lehrer.
Elfte verbesserte Original-Ausgabe.

8. Tgl. geb. Preis: 1 Thlr. 6 ggr.

 Der verdienstvolle Mr. Verfasser sagt in der Vorrede zu der vorliegenden Auflage dieser trefflichen Schrift, welcher viele Tausende Leben und Gesundheit verdanken, und wovon in früheren Original-Auslage allein gegen 20,000 Exemplare verbreitet sind, — mehrerer Nachdrücke und Nachahmungen nicht zu gedenken, — und die so bekannt ist, daß von Seite der Verlagshandlung jede weitere Anpreisung überflüssig wäre: Er hoffe, daß Eltern und Lehrer auch von dieser neuen Ausgabe den Nutzen ziehen möchten, welchen diese Warnungsschrift schon allenthalben stiftete, und daß dadurch mancher Jüngling dem leider mehr als zu viel bekannten Easter entzogen werde.

Der schönste Lohn seien ihm die zahlreichen Kuren, welche seit der ersten Verbreitung dieser Schrift bewerkstelligt wurden, und er übergebe abermals das Werk dem Drucke, in der Überzeugung, daß die Heilmittel, denen er sein jetzt so glückliches Dasein zu danken habe, die einzige wahren seien, den inneren Krankheitsstoff, der bis jetzt so oft unheilbar geblieben, hzu eilen.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei Gräf. Barth u. Comp.:

Von den sogenannten galanten Krankheiten.

Ein praktischer Rathgeber
für gebildete Laien jeden Standes.

Von Dr. Friedr. Alex. Simon jun.,
praktischem Arzte in Hamburg.

Elegant broschirt. Preis 1 Thlr.

 Dass dem Laien hier keine Fabrikarbeit gewöhnlichen Schlages geboten wird, die in der Regel mehr Schaden als Nutzen stiften, dafür bürgt der Name des Verfassers. Der Laien findet hier Aufschluß über Alles was ihm zu wissen notwendig ist. Er lernt hier die oft verkannten oder leicht genommenen Zusätze eines nur zu häufigen Uebels kennen, die Notwendigkeit einer methodischen Behandlung und die Vorsichtsmaßregeln, so wie die Mittel, die er zu gebrauchen hat, wenn er auf der Reise oder in Umständen sich befindet, wo ihm nicht als bald ärztliche Hilfe zu Gebote steht.

Von unseren rühmlichst bekannten
Berliner Glanz-Talg-Lichten, à Pfd. 6 Sgr., empfinden wir die erste
Zusendung per Eifuhre. Gleichzeitig empfehlen

Prachtkerzen à Pfd. 12½ Sgr.

Stearinlichte à Pfd. 11 Sgr.

Oranienburger Palm-Wachslichte à Pfd. 9½ Sgr.

Palmöl-Soda-Seife à Pfd. 4¼ Sgr. in 5 Stegen.

Talgseife à Pfd. 4¼ Sgr.,
verkaufen jedoch Seife nicht unter 5 Pfd. Bei Entnahme von Parthen und in
Kisten stellen wir die Preise bedeutend billiger,

Opitz und Schmidt, Albrechtsstr. Nr. 37 im Comtoir.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art,

das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte, und jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi in Freiberg in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei S. G. Schwarz, Orlauerstr. 21.

Die rühmlichst bekannte ganz vorzügliche acht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London

ist fortwährend in unverändert bester Qualität zu dem billigen Preise von 4 u. 2 Sgr. pr. Büchse nebst Gebrauchszettel zu bekommen bei Herren Lehmann und Lange in Breslau.

Gebrüder Knaus, Kränzelmärkt Nr. 1.

Glanz-Talg-Lichte,
das Pfd. 6 Sgr. für richtige 32 Röth, bei
Abnahme von 5 Pfd. mit 5¾ Sgr. so wie

Talg- und Soda-Seifen
zu den bereits bekannten billigsten Preisen,
empfing und offerirt:

Julius Hofrichter,
Schmiedebrücke Nr. 34, nahe der Universität.

Bäckerei-Verpachtung.
Die Bäckerei Mühlgasse Nr. 29 ist zu ver-

mieten und Vermieter Ostern zu beziehen. Näheres Mühlgasse Nr. 8, bei Hennig.

Palitos und Burnusse,
ganz sauber und modern gearbeitet, empfiehlt
zu sehr billigen Preisen:

S. Gerstenberg,

Albrechtsstraße Nr. 48, im zweiten Viertel.

Cours de français.

Les cours de ce semestre forment
deux classes séparées, l'une de grammaire l'autre de conversation. On
s'inscrit à 1 Thaler par mois. Oder-
strasse Nr. 10, au premier. H. Palls.

Papageien

in so großer Auswahl, wie noch nie hier zu sehen gewesen, wobei mehrere erst angekommene selte Exemplare, die noch in keiner Menagerie hier zu sehen waren, sind gegen einen Preis von 1 Sgr. für die Be- dienung in Augenschein zu nehmen:

Herrenstraße Nr. 16,
bei Schüssel u. Just.

Alle Arten fehlerhaften Harmonica's werden zur Reparatur angenommen und auf das Beste wieder in Stand gesetzt: Friedrich-Wilhelm- Straße Nr. 62, erste Etage.

Gute trockene Waschseife,
das richtige Pfund à 3½ Sgr., empfiehlt
S. F. Lübeck,
Bischofsstraße Nr. 2.

 Ein brauner Hörnerhund,
an den Vorderläufen und der
Brust weiß und braun gefleckt,
an dem einen Hinterlauf eine
Wolfsklaue, — hat sich verlaufen.
Derselbe hat sich ein schwarzes Lederhals-
band mit der Steuermarke. Wer denselben
dem Kutscher Friedrich Krug, Lauenzen-
Straße Nr. 34, zurück bringt, erhält eine an-
gemessene Belohnung.

Zwei gesunde Wagen-Pferde, Füchse, Lang-
schwänze, stehen zum Verkauf: Junfernstr. 31.

Gründlicher Unterricht im Flötenspiel wird
ertheilt. Das Nähere Friedrich-Wilhelm-
Straße Nr. 62, erste Etage.

Schönste vollsaftige

Aepfelsinen

empfiehlt billig die Süßfrucht-Handlung.

Verderber,

Ring, Naschmarktseite Nr. 46.

Eine Partie Hopfen

empfingen in Commission zum billigen
Verkauf: Berger u. Becker,

Bischofsstr. Nr. 3.

Frischen fliegenden

Astrach. Caviar

erhielt und offerirt:

Carl Straka.

Eine neue Thurmehr,
die die Stunden schlägt und sich auf ein herr-
schaftliches Gebäude oder sonstige große An-
stalt eignet, ist mit allem Zubehör bei mir
billig zu verkaufen.

A. Hoffmann, Uhrmacher in Brieg.

Zu vermieten

Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 69, im zweiten Stock
zwei Stuben, Kabinett, Küche, Keller und Bo-
denkammer, für stille Mieter sogleich zu be-
ziehen.

Gartenstraße Nr. 21 sind zwei meublierte
Zimmer zu vermieten und bald zu beziehen.

Herrenstraße Nr. 24 ist der zweite Stock,
aus 5 Zimmern, Alkove, Küche und dem er-
forderlichen Beigelaß bestehend, zu vermieten
und Termino Ostern zu beziehen.

 Salzstraße Nr. 1 sind Schüttböden
und Remisen zu vermieten.

Die Hälfte der ersten Etage in dem Hause
an der Königsbrücke Nr. 6 ist zu vermieten
u. Ostern k. J. zu beziehen. Das Nähere beim
Eigentümer, par terre links, zu erfahren.

Eine freundliche Worderstube ist mit auch
ohne Möbel zu vermieten. Näheres Orlauer-
straße Nr. 75 im Gewölbe.

Zu vermieten

ist in der Vorwerksgasse Nr. 25, eine Woh-
nung im 2ten Stock von 3 Stuben, Küche,
Keller und Bodengelaß; Termino Weihnachten
zu beziehen.

Eine freundliche und bequeme Wohnung von
4 Stuben, einem Kabinet, lichter Küche zt.
ist Kupferschmiedestraße Nr. 26, in der ersten
Etage, zu vermieten und sogleich oder Ter-
mino Weihnachten zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 8. October. Hotel zur goldenen
Gans: Ihre Durchlaucht Fürstin v. Liegniz,
Kammerherr v. Tempski u. Hofdame Fräulein
v. Gorbad a. Berlin. Se. Durchl. Fürst v.
Sulzowski a. Reisen. Dr. Geh. Reg.-Rath
v. Bielen a. Schmelz. Dr. Gutsbes.
v. Morawski a. Oporow, v. Kudoszewski a.
Opatowek. Fr. General v. Beyer a. Neisse.
Fr. Kaufm. Bürger a. Reichenbach. — Hotel
zum weißen Adler: Dr. Oberstleut. von
Stegmann aus Stein. Dr. Sanitätsrat
Eckard a. Berlin. Dr. Bar. v. Badensfeld a.
Sackau. Dr. Lieut. v. Dobisch a. Pots-
dam. Dr. Gutsbes. Schrader a. Glommen,
Baron v. Querheim a. Ebersdorf. Gutsbesi-
gerinnen Krause a. Weigelsdorf, Nitsche a.
Girlichsdorf. Dr. Partic. Jasinski a. War-
schau, Erdahl u. Bar. v. Richthofen a. Lieg-
niz. — Hotel de Silesie: Dr. Landroth
Sack a. Rosenburg. Dr. Gutsbes. v. Kessel
a. Raake, Engelmans aus Übersdorf. Dr.
Divisions-Prediger Marks u. Kausl. Berliner
a. Neisse. Pöschko a. Wien. Dr. Ledersfabrik
Schmid a. Stuttgart. Dr. Inspector Müller
a. Ellguth. — Hotel zum blauen Hirsch:
Dr. Hauptmann Nedel a. Medzibor. Herr
Gutsbes. Kempner a. Droszkau. Dr. Kausl.
Wechselmann aus Lublin, Wechselmann aus
Pless, Birauer a. Gleiwitz, Einblik a. Krakau,
Stern a. Ratibor, Rothmann aus Gleiwitz.
Dr. Kammerherr v. Bockelberg a. Karlsruhe.
Hotel zu den drei Bergen: Dr. Kausl.
Westrup a. Copenhagen, Lechner a. Gent.
Deutsche Haus: Dr. Professor Knobt a.
Trier. — Zwei goldene Löwen: Herr
Conducteur Stangen aus Karlsruhe. Dr.
Kausl. Jäschkowitz a. Guttentag, Bielczowski
a. Oels, Danziger a. Ratibor. Dr. Deconom
Lasko aus Oppeln. — Selbe Löwe: Herr
Gutsbes. v. Borwig a. Krakow. Dr. Kauf-
mann Häusler aus Lauban. — Hotel de
Gare: Dr. Gutsbes. v. Swiencick a. Posen.
Dr. Oberamtm. Tschirner a. Ottendorf. Dr.
Kausl. Kleissel a. Kalisch, Hülls a. Salzbrunn.
Weisse Ros: Dr. Kausl. Bloch aus Bern-
stadt, Maschke aus Malsch. Dr. Diaconus
Stephan a. Wohlau. Dr. Kaufm. Löwe aus
Steinau. — Weißer Storch: Dr. Kausl.
Selten a. Lublin, Neumann a. Gleiwitz.
Königs-Krone: Dr. Kaufm. Gabel und
Lehrer Kranz aus Giersdorf. — Goldener
Baum: Dr. Kausl. Wicha u. Dittrich a.
Medzibor, Wicha a. Oskovo.

Privat-Logis. Altbüßerstraße 18: Herr
Regierungs-Rath Sabarth a. Königsberg.
Schweidnigerstr. 5: Freiherr v. Richthofen a.
Neisse. Dr. Dr. Treger a. Goldberg. Herr
Decan. Schröter a. Jakobsdorf. Dr. Kaufm.
Friedländer a. Ratibor. — Karlspalz 3: Dr.
Kaufm. Spiro a. Kalisch.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 9. October 1844.

Geld-Course.

	Briefs.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiser. Ducaten	—	95½
Friedrichs'dor	111¼	113½
Louis'dor	—	—
Polnisch Courant	—	97½
Polnisch Papiergele	—	—
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	105¼	—

Effecten-Course.

	Zins- fuss.	
Staats-Schuldscheine	3½	100%
Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.	—	90
Breslau Stadt-Obligat.	3½	100
Dito Gerechtigkeits-dito	4½	94
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¼
dito dito dito	3½	99½
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—
dito dito 500 R.	3½	100½
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—
dito dito 500 R.	4	—
dits dito	3½	100
Disconto	—	4½

8. October. 1844.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes	niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27° 7, 86	+ 8, 0	+ 4, 8	1, 0	76° NW	überwölkt	
Morgens 9 Uhr.	8, 62	+ 8, 2	+ 4, 6	1, 0	46° W	heiter	
Mittags 12 Uhr.	9, 00	+ 8, 4	+ 7, 9	2, 1	64° NW	halbheiter	
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 12	+ 9, 0	+ 8, 4	1, 2	19° W		
Abends 9 Uhr.	10, 20	+ 9, 0	+ 4, 4	1, 0	65° S	heiter	
Temperatur - Minimum + 4, 4 Maximum + 8, 4 Ober + 9, 4							

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum	Weizen,				Roggen.	Gerste.	Hasen.
weißer.	gelber.	Rgl. Sg.	Pf.					
</